

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 248.

Dienstag den 22. Oktober

1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 84 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Denksaft und Wahrheitsscheu. 2) Ein Beitrag zur Geschichte der Mästigkeitsvereine. 3) Zur Orthographie. 4) Correspondenz aus Freistadt, Beuthen a. d. O., Lähn, Neisse.

Unland.

Berlin, 19. Okt. Die heute ausgegebene Nummer des Militär-Wochenblattes meldet folgende Personalveränderungen im Bestand der Armee: Prinz Wilhelm von Preußen königl. Hoheit, General der Kavallerie, ist zum Gouverneur, und von Hüser, Generalleutnant und Commandeur der 16. Division, zum Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz ernannt. Prinz Albrecht von Preußen königl. Hoheit, Generalleutnant, von dem Kommando der 5. Division entbunden, und dieses Kommando dem Commandeur der 16. Landwehrbrigade, Generalmajor von Pochammer, übertragen. Das Kommando der 16. Division erhielt der zum Generalleutnant beförderte bisherige Generalmajor und Commandeur der 4. Division, von Holleben, und das der letzteren der Generalmajor von Wedell, bisher Commandeur der 10. Kavallerie-Brigade. Der Generalleutnant von Ditzforth ist zum Kommandanten von Berlin und Chef der Land-Gendarmerie ernannt, dagegen das von demselben seither geführte Kommando der 7. Division an den Generalmajor von Bockelmann, bisher Commandeur der 9. Infanteriebrigade, übergegangen. Der General-Major und Commandeur der 9. Landwehrbrigade, von Wizleben, ist zum Kommandanten von Glatz und der Oberstleutnant vom 4. Infanterie-Regiment, von Sydow, zum Brigadier der 1. Gendarmeriebrigade ernannt, endlich der bisherige Kommandant in Mainz, Generalleutnant Freiherr von Quadt und Hüchtenbrück II., nach seinem Wunsch mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — v. Scheliha, Gr. Ritterberg, P. Fähnrs. vom 6. Inf.-R., zu überz. Sec.-Lt. Knorr, Pr.-Lt. vom 23. Inf.-Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef. v. Graurock I., Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Bar. v. Langermann, P.-Fähnrt. von dems. R., zum überz. Sec.-Lt. ernannt. v. Bremer, Crusius, P.-Fähnrs. von dems. Rgt., Frhr. v. Reichenstein, Oberst-Lieut., unter Entbindung von der Dienstleistung beim Ober-Marstallamt und mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügeladj. zur Dienstleistung beim Garde-Kür.-Regt. angestellt. v. Heyking, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 23. Infant. Regt., gestattet, die Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. B. zu tragen. v. Unruh I., Sec.-Lt. vom Kaiser-Franz Gren.-Regt., als aggr. zum 10. Inf.-Regt., versetzt. Haeßsner, Heincke, Unteroffiz. vom 1. Bat. 6. Regts., zu Sec.-Lts., Leutern bei der Kavallerie, ernannt. Hübner, Hauptm. vom 2. Bat. ins 1ste Bat. 6. Regts. einrang. Haeßnisch, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 6. Regts., zum Sec.-Lt. ernannt. Hartig, Sec.-Lieut. vom 1. Bat., Isfordt, Sec.-Lieut. vom 3. ins 2. Bat. 6. Regts. einrang. Brunn, Fichtner, Schröder, Unteroffiz. vom 3. Bat. 6. Regts., Leutern bei der Kav., Erbe, v. Jagwitz, Kramsta, v. Reichenbach, Unteroffiz. vom 1. Bat. 7. Regt., letztere drei bei der Kavallerie, Winkler, Unteroffiz. vom 2. Bat. 7. Regts., zu Sec.-Lts. ernannt. v. Seichow, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 5., ins 1. Bat. 7. Regiments, v. Prittwitz, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 7. Regts., Gr. Leutnant v. Ertingen, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 11., ins 2. Bat. 7 Regts., Hoeber, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 6., ins 3. Bat. 7. Regts. einrang. Kahl, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10ten Regts., zum Pr.-Lt., Janzen, Sec.-Lt. von dems. Bat., zum interim. Komp.-Führer ernannt. Scholz,

Sec.-Lt. vom 1. Bat. 6., ins 1. Bat. 10. Regts. einrang. Gossow, Sec.-Lt. vom letztern Bat., von der Inf. zur Kav. versetzt. Nöldchen, Sommer, v. Wallenberg, v. Strachwitz, Unteroffiz. von dems. Bat., zu Sec.-Lts., letztere beide für die Kav., Gr. Dyhrn, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 10. Regts., zum interim. Esk.-Führer, Holder-Egger, P.-Fähnre, Gentner, Staats, Ruschke, Seeliger II., Unteroffiz. von dems. Bat., zu Sec.-Lts., Leutern bei der Kav., Gr. Hochberg-Fürstenstein, Pr.-Lt. (mit Rittm.-Char.) von der Garde-Ldw.-Kav., beim 3. Bat. 10. Regts., zum int. Esk.-Führer, Segnitz, Sec.-Lt. von dems. Bat., zum interim. Komp.-Führer, Braun, Unteroffiz. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. ernannt. Wirsich, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 11. Regts., in vor- genanntem Bat. bei der Art. einrang. Hentschke, Unteroffiz. vom 1. Bat. 11. Regts., Keitsch, v. Heydebrandt u. d. Lasa, Unteroffiz. vom 2. Bat. 11. Regts., zu Sec.-Lts., Leutern bei der Kav., Hoermann, Pr.-Lt. (mit Hauptm.-Char.), Burrow, Pr. Lt. vom 3. Bat. 11. Regts., zu Hauptl. Baron von Scherr-Thoss, v. Gaffron, Unteroffiz. von dems. Bat., Leutern bei der Kav., Kühn, Feldwebel von demselb. Bat., bei der Art., zu Sec.-Lieuts. ernannt. v. Hollink, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 11. Regts., Gr. v. d. Golz, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10., ins 3. Bat. 11. Regts. einrang. Bennecke, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 22. Regts., zum Hauptm. ernannt. v. Goessel, Sec.-Lt., früher im 22. Inf.-Gehalt zur 5. Art. Brig. vers. v. Keller, P.-Fähnre. (mit Sec.-Lts.-Char.) vom 10. Inf.-R., zum überz. Sec.-Lieut., v. Knorr, Pr.-Lt. vom 23. Inf.-Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef. v. Graurock I., Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Bar. v. Langermann, P.-Fähnrt. von dems. R., zum überz. Sec.-Lt. ernannt. v. Bremer, Crusius, P.-Fähnrs. von dems. Rgt., Frhr. v. Reichenstein, Oberst-Lieut., unter Entbindung von der Dienstleistung beim Ober-Marstallamt und mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügeladj. zur Dienstleistung beim Garde-Kür.-Regt. angestellt. v. Heyking, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 23. Infant. Regt., gestattet, die Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. B. zu tragen. v. Unruh I., Sec.-Lt. vom Kaiser-Franz Gren.-Regt., als aggr. zum 10. Inf.-Regt., versetzt. Haeßsner, Heincke, Unteroffiz. vom 1. Bat. 6. Regts., zu Sec.-Lts., Leutern bei der Kavallerie, ernannt. Hübner, Hauptm. vom 2. Bat. ins 1ste Bat. 6. Regts. einrang. Haeßnisch, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 6. Regts., zum Sec.-Lt. ernannt. Hartig, Sec.-Lieut. vom 1. Bat., Isfordt, Sec.-Lieut. vom 3. ins 2. Bat. 6. Regts. einrang. Brunn, Fichtner, Schröder, Unteroffiz. vom 3. Bat. 6. Regts., Leutern bei der Kav., Erbe, v. Jagwitz, Kramsta, v. Reichenbach, Unteroffiz. vom 1. Bat. 7. Regt., letztere drei bei der Kavallerie, Winkler, Unteroffiz. vom 2. Bat. 7. Regts., zu Sec.-Lts. ernannt. v. Seichow, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 5., ins 1. Bat. 7. Regiments, v. Prittwitz, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 7. Regts., Gr. Leutnant v. Ertingen, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 11., ins 2. Bat. 7 Regts., Hoeber, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 6., ins 3. Bat. 7. Regts. einrang. Kahl, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10ten Regts., zum Pr.-Lt., Janzen, Sec.-Lt. von dems. Bat., zum interim. Komp.-Führer ernannt. Scholz,

Das Besinden Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen ist in jeder Rücksicht erwünscht. Se. königl. Hoheit haben den gestrigen Tag ganz außer dem Bett zugebracht. Schloss Babelsberg, den 19. Oktober 1844. — Weiß. Lauer.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin abgereist. — Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3. Armeecorps, von Weyrath, von Frankfurt a. D. Der großherzoglich sachsen-weimarsche Wirklich Geheime Rath und Oberjägermeister, Freiherr von Fritsch, von Weimar. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8. Division, von Hebeleman, nach Erfurt. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 16. Division, von Holleben, nach Stargard. Der Vice-Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg, nach Meisdorf.

— Berlin, 19. Oktober. In gewöhnlich gut un- terrichteten Kreisen will man jetzt von großen Dislozi- rungen wissen, welche binnen Kurzem in der diplomati- schen Welt unseres Staates stattfinden dürften. Herr v. Küster soll beispielweise von München nach Turin

an die Stelle des mit Tode abgegangenen Truchses ver- setzt werden, Herr v. Rochow von Stuttgart nach München, General Thun von Kassel nach Stuttgart u. s. w. Ich gebe Ihnen diese Notiz, ohne sie zu verbürgen, als ein hier circulirendes Gerücht, das, wenn es auch theil- weise oder sogar ganz — was ich nicht glaube — un- begründet sein sollte, immerhin zeigen mag, mit welchen Gegenständen sich die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt, also zur Charakteristik des Tages gehört. — In gewissen höhern Regionen beschäftigt man sich jetzt eifrig mit Kolonisationsplänen für Deutschland. Man wünscht die vereinzelten und allen andern Staaten eher als dem Vaterlande zu gute kommenden Auswanderungen deut- scher Untertanen in der neuen Welt zu konzentrieren, und dadurch zu nationalen, mit dem Mutterlande in Verbindung bleibenden Niederlassungen zu konsolidieren. Mit welchen großen, weit greifenden Plänen deutsche Kolonieen Hand in Hand gehen müssten und würden, brauche ich nicht zu erwähnen; eben so gewiß ist aber, daß nach dieser Richtung hin die edelsten Kräfte durch Deutschlands eigene Nachlässigkeit bis jetzt verloren gegangen sind. Auch für diese Partie scheint die Gewerbeausstellung segensreich gewirkt zu haben, indem Bespre- chungen zwischen industriellen Potenzen und einflusrei- chen Staatsmännern die Sache vornehmlich angeregt haben sollen. Am rheinischen Provinziallandtag ist sie, wenn wir nicht irren, schon früher, berathen worden. — Man hört jetzt wieder häufig von Kollisionen zwischen den Forstbeamten und Wilddieren. So ist ganz neuer- dings auf dem Maierhofstreviere ein Hegermeister zu gleicher Zeit mit seinem Hirschjäger erschossen worden. Auch bei uns fangen die Verbrechen, namentlich die ge- gen das Eigenthum gerichteten, wie alljährlich zur Win- terszeit, bereits wieder an sich häufiger zu zeigen. Erst gestern ist ein großer Ladendiebstahl verübt, den heute die Strafsecken, unter Hinweis auf eine bedeutende Belohnung für den Entdecker, zur Kenntnisnahme des Publikums bringen. Die Spener'sche Zeitung enthält in ihrem Feuilleton einen Artikel, worin sie das Publikum im Allgemeinen an seine Pflicht erinnert, Verdächtige zu denunzieren. — Die vielen Berichte über die Gewerbeausstellung und die darin enthaltenen stillschwei- genden oder auch nicht ausdrücklich ausgesprochenen An- erkennungen des deutschen Zollvereins haben der Sunday-Times die Galle ins Blut gesagt. Sie sucht die Sache im möglichst verkleinernden Lichte darzustellen, und wirft bei dieser Gelegenheit einen scheuen Seitenblick auf die „Zollvereins-Publicisten.“ Wir acceptiren dies dank- barer, als wenn der Zollverein von dort gelobt würde.

** Berlin, 19. Oktober. Die Bulletins über das Besinden Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen lauten sehr zufriedenstellend und auch auf anderm Wege erfährt man, daß die Heilung über Erwarten schnelle Fortschritte macht. Auch J. k. H. die Prinzessin, seine Gemahlin, welche durch das Unglück, das den Prinzen betroffen, in hohem Grade angegriffen war, befindet sich wieder wohler. Das Publikum beweist der hohen prinzlichen Familie fortwährend die allgemeinste Theil- nahme. Dem zum Besuch hier anwesenden Groß- herzog von Oldenburg zu Ehren war heute Abend das große Frescogemälde des Museums wieder beleuchtet und ein zahlreiches Publikum stand bis tief in die Nacht vor demselben versammelt. Noch immer aber will sich in der großen Menge kein rechtes Ver- ständniß des Bildes verbreiten, und daß auch Andere, welche das Bild mit Vornehmtheit preisen und Alles zu wissen und verstehen glauben, nicht besser daran sind, beweisen Berliner Correspondenzen nach allen Richtun- gen. Nach diesen Angaben soll nämlich das Bild die

Werke und Tage des Hesiod darstellen. Es scheint, daß die guten Herren den Namen des Hesiod nennen hört, aber nicht wußten, daß uns Hesiod zwei Gedichte hinterlassen hat, von denen seine Göttererzeugung sozusagen ein Katechismus der altgriechischen Religion war. Diese Theogonie, nicht die Opera et dies, liegen der Darstellung zum Grunde. Wenn man nun aber von unseren Gelehrten und Gebildeteren dergleichen Irrthümer vernimmt, was soll man von der großen Masse hoffen! Die Wirkung des ganzen Bildes ist indes gewaltig. Wie würden die alten Griechen, in denen diese Gestalten sämmtlich Glaubenssachen waren, vor diesem Heiligtum erbaut und begeistert gestanden haben, und wie wird sich einst unser Volk erbauen und begeistern, wenn man die nun einmal bei uns eingebürgerte Frescomalerei eben so großartig für das uns Näherliegende, für die heimische Geschichte anwendet; wenn ein vaterländisches Museum seine Vorhalle mit allgemein verständlichen historischen Bildern, der Schlacht von Fehrbellin, der Reformation in der Mark, der Annahme der Königswürde, der Ermordung Schlesiens eröffnet. Das wird ein Heiligtum für uns werden, welches mehr für den vaterländischen Geist erwirkt, als tausend Bücher und hundert Vereine. — Heute Abend hatte unser feineres Publikum einen hohen Genuss durch eine in der Sing-Akademie veranstaltete Abend-Unterhaltung, deren Ertrag eine wohlthätige Bestimmung hatte. Diese letztere war die, der in großer Dürftigkeit hinterbliebenen Familie des dramatischen Dichters v. Meddelhammer das Notwendigste zu verschaffen. v. Meddelhammer schrieb unter dem Namen Albini eine große Reihe sehr werthvoller Lustspiele, die sich fortwährend auf allen deutschen Bühnen in Kunst erhalten. Sein Lustspiel „Kunst und Natur“ ist hier vielleicht hundert Mal gegeben worden und wird noch immer gern gesehen; es ist wahrhaft betreibend, daß seine Witwe und Tochter darben und von der Wohlthätigkeit des Publikums leben müssen. — Die Kommissionäre für die Untersuchung der Verhältnisse wegen der Anlegung einer Kolonie an der Moskitoküste sind nun auch hier in Berlin eingetroffen; sie arbeiten an ihrem Bericht, der im nächsten Monat erscheinen wird. Mit großer Spannung sieht man denselben entgegen, und alle Personen, welche früher der Sache abhold waren, namentlich die hier anwesenden rheinischen Fabrikanten, sind ganz zu Gunsten des Planes umgewandelt. Möge doch die Sache recht bald zur Wirklichkeit geheilen, was übrigens schon den vorläufigen Bedingungen des Verkaufsrechts zufolge geschehen muß, denn wie wir hören, ist nur eine Frist von einigen Monaten wegen der ersten Anzahlung von 250,000 Rthlrn. gestattet.

> Berlin, 20. Okt. Das Gespräch über den Abgang des Ministers Eichhorn vom Cultusministerium zum Bundestag nach Frankfurt a. M. wird immer allgemeiner, man will dem Gerüchte immer mehr Wahrscheinlichkeit und Bestätigung zusprechen. Die Verwaltung des Cultus-Ministeriums soll dem Minister Grafen von Arnim anvertraut, und so aus jenem und dem Ministerium des Innern wieder Eins werden, wie zu den Zeiten Schuckmann's. Nur die geistlichen Angelegenheiten sollen ihr eigenes Haupt bekommen, und man nennt bereits die drei dazu vorgeschlagenen Kandidaten, zwischen denen die Wahl schwankt: Freymark, Ritschl, Müller. — Das widerlegte Gerücht von der Unwesenheit eines Duzends von Jesuiten in Berlin ist nicht ganz ohne Folgen geblieben. Die Schlauheit der Gauner hat es benutzt. Vor Kurzem geht ein junger Mann, Abends zwischen 11 und 12 Uhr durch das Kastanienwäldchen hinter der Universität, nach dem Zeughaus entlang, als er zwei lange Gestalten erblickt, die eine in einen weißen, die andere in einen schwarzen Mantel dicht eingehüllt, welche bald hart aneinander, bald indem sie nach verschiedenen Richtungen auseinander gehen, ängstlich umherblicken. Die Neugier des jungen Mannes wird gereizt, und er tritt näher. Da bemerken ihn die Andern, stürzen auf ihn los, packen ihn, der Eine vorn, der Andere hinten, so daß sie ihm fest die Kehle zusammenschnüren, und indem sie ihre Mäntel auseinanderschlagen, zeigen sie sich in langen schwarzen Kutten, mit großen weißen Kreuzen auf der Brust. Hebe dich weg von hier — rufen sie dem Geängsteten zu — oder fürchte unsrern Zorn und unsere Macht, die dich verfolgen würde von einem Ende der Welt bis zum andern, und würdest du auch geschützt von allen Kronen und Ministern, denn wisse, wir sind Jesuiten! Somit ließen sie den jungen Mann los, der seines Weges dahin eilte, aber bald auf den sehr nahe liegenden Verdacht kam: die Beiden seien nichts anderes, als verkappte Diebe gewesen. Der junge Mann sieht noch bei einem seiner Freunde Licht, er geht zu ihm hinauf und findet mehrere Freunde versammelt. Diesen erzählt er, was ihm eben zugeschossen. Man beschließt allgemein, dem Abenteuer auf die Spur zu kommen. Man bewaffnet sich mit Stöcken und eilt auf den Kampfplatz. Doch als die Mantelträger, die Pseudo-Jesuiten, das Herannahen einer ihnen überlegenen Schaar bemerkten, nehmen sie Reißaus und verschwinden den Verfolgenden bald im Dunkel der Nacht. — Ein Reisender, der von einer Reise durch Egypten

seit Kurzem heimgekehrt, erzählt, daß er mit Verwunderung von dem dortigen Volke viel von der Reise des russischen Kaisers gehört habe, die derselbe durch Egypten gemacht. Lange Zeit konnte er sich dieses Rätsel nicht lösen, endlich aber wurde es ihm klar, daß der russische Kaiser niemand anders war, als der Fürst Pückler von Muskau. Dieser wurde allgemein als il principe moscovitico bezeichnet, und da die Egyptianer in ihren geographischen Kenntnissen noch nicht bis zu dem kleinen Muskau vorgedrungen sind, so glaubten sie den Czar von Moskau vor sich zu sehen, zumal da der Fürst mit russischer Strenge auf die Erfüllung der ihm durch seinen Germanen zustehenden Rechte und Ehrenbezeugungen hielt. — Als eine bedeutende Literaturscheinung wird schon im Voraus bezeichnet und mit Spannung erwartet das bei Leske in Darmstadt herauskommende Deutsche Bürgerbuch, mit Beiträgen von dem Herausgeber Püttmann, ferner von Hes, Köppen, Dr. Dronke, Heinzen, Mügge u. — Edgar Bauer, Dr. Albert Fränkel und Köppen geben hier gemeinschaftlich „Berliner Skizzen“ heraus, die mit sehr scharfen Strichen gezeichnet sein dürften.

β Berlin, 19. Oktober. In dem letzten diesjährigen Bande der Cotta'schen Vierteljahrsschrift wird man eine tüchtige Geschichte und Kritik über „die Zollvereins-Industrie vom praktischen Standpunkte aus beleuchtet“ finden. Die Arbeit ist von dem ehemaligen Fabrikanten Herrn Hoffmann hier, der sich jetzt aus der Praxis heraus, besonders mit der wahren Theorie der Industrie und des Handels zu beschäftigen scheint, wie denn auch die besten Artikel über die Gewerbe-Ausstellung in der Börsischen Zeitung ihn zum Verfasser haben sollen. Grade weil er die Handelsfreiheit, die Natur und Vernunft des Produziens, Fabrizirens und Erwerbens will, dringt er auf Schutz gegen den Zudrang von Außen durch Zölle. „Ein Staat, in welchem das Manufakturwesen nicht Hand in Hand geht mit dem Ackerbau, bleibt immer in einem krankhaften, sieberhaften Zustande, und darin liegt Englands Schwäche, die sich durch ein festes Auftreten des Zollvereins noch mehr an den Tag stellen würde.“ — Deutschland ist auch der Hauptkonsument holländischer Kolonial-Produkte. Und so hat es auch Holland in den Händen. Für Belgien reichte die einzige Eisenrepressalie hin, es schnell zu Vertragsverhandlungen zu bringen. Speziell behandelt er die Leinen-Industrie. Man sucht irrtümlich hier den großen deutschen Notstand in den geringeren Leistungen inländischer Spinnereien, während sie nur in den Zollverhältnissen und den Handelszuständen des Auslandes liegt. Wie zu helfen und überhaupt den ganzen Aufsatz lese man an Ort und Stelle nach. Es ist eine klare, sachverständige Stimme aus dem praktischen Leben der Erfahrung und Beobachtung. — Als charakteristisches Curiosum, das viele Genossen hat, führe ich folgende Antwort auf folgende Frage an. Man fragt einen Chef einer der bedeutendsten hiesigen Kartonfabriken, warum die besten und eigentümlichsten Fabrikate seiner Anstalt grade auf der Ausstellung fehlten? — Aus demselben Grunde — sagte er — aus welchem auch die besten Fabrikate anderer Industrie-Anstalten fehlten. Wir stellen unsere Geheimnisse nicht aus. — Die Damen Berlins fällt auch oft besondere Urtheile. So habe ich öfter wiederholen hören, daß sie bei Loeffmann und Rogge (den beiden berühmten Ecken am Schloßplatz, wo drei Wiertheile der Berliner Damen ihre Kleiderstoffe kaufen) viel bessere Zeuge fänden. — Die große Arbeit eines hiesigen ehemaligen höhern Beamten in verschiedenen Zweigen der Verwaltung über den preußischen Haupt-Finanz-Etat, welche sich über alle Zweige der Verwaltung mit genauen Angaben verbreitet und viele Ansichten und Rechnungen Bülow-Cummerow's berichtig und umstößt, hat endlich ein Asyl in Wigand's Monats-Schrift gefunden, nachdem sie die Städte vieler preußischen Buchhändler sah und ihren Sinn erkannte. Um Glassbrenner's Heste rissen sich die Buchhändler hier und überboten sich. — Man ist neugierig auf den 1. Januar. Da soll nun angeblich wirklich eine Berliner und zwar eine politische Zeitung das Licht der Welt erblicken. Man weiß nicht recht, warum? — Die Virtuosität scheint diesen Winter hier nicht so viel Glück zu machen. Der berühmte Francois Preume hat bei seinem ersten öffentlichen Konzerte nicht die Kosten herausgebracht. Auch Krankheiten haben ihre Perioden. Vielleicht sind wir über die blaßste Zeit der berühmten Sängerinnen, Tänzerinnen und Virtuosen, welche nur aus Zeitepochen hervorwuchern, wo das historische Leben faullenzt, wirklich hinaus. Die brillanten musikalischen Persönlichkeiten hatten bei uns, wie Mundt sagt, die Stelle der dem Teufel sich verschreibenden Ritter des Mittelalters eingenommen.

* Berlin, 19. Oktbr. Der für das Fach der Musik bei der hiesigen Bibliothek angestellte Custos, Herr Dehn, ist von seiner wissenschaftlichen Reise aus Italien zurückgekehrt und hat viele wertvolle Manuscripte

mitgebracht. Unter anderm soll es demselben auch gelückt sein, in einer Privatbibliothek zu Benedig die Originalbriefe, welche Friedrich der Große an den berühmten Naturforscher und Dichter, den Grafen Allgarotti, richtete, aufzufinden und solche für das hiesige königl. Archiv anzukaufen. Allgarotti liegt in Bologna beerdig, wo ein einfaches Denkmal mit einem sinnreichen Epitaphium sein Grabmal schmückt. — Wir erfahren, daß seit Kurzem ausländische Kandidaten der Medizin in Preußen nicht mehr zu den Staatsprüfungen zugelassen werden, nur in Hinsicht der Kandidaten aus der freien Stadt Lübeck behält es bei den Anordnungen, welche in Folge des diesjährigen besondern Uebereinkommens getroffen sind, sein Bewenden. — Aus Dresden ist der General-Adjutant des russischen Kaisers, Alexis Lvoff, hier eingetroffen. Seine Oper „Bianca und Gualtiero“ hat dort drei Vorstellungen unter großem Beifall erlebt. Lvoff war bisher nur eine Virtuosen-Celebrität, durch diese Oper aber soll er sich in die Reihe der bedeutendern Komponisten stellen. Die Gräfin Rossi veranstaltete gestern Hrn. Lvoff zu Ehren eine glänzende musikalische Soirée, welcher auch der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die königl. Prinzen und noch andere hohe Personen beiwohnten. Die Gräfin sang 3 Piecen aus der Oper Bianca und Gualtiero, und Lvoff trug auch mehrere Stücke auf der Violine vor. — Heute Morgen besuchten Ihre Majestäten abermals die Gewerbe-Ausstellung, wo sie wieder bedeutende Einkäufe machten. Unter anderm kaufte der König für seine erlauchte Gemahlin den von den Gebrüdern Barth zu Würzburg im Rococostyl höchst kunstvoll angefertigten Toiletten-Schreibstisch zu dem Preise von 2000 Rthlr. — Die bevorstehende Ankunft der Sängerin Olle Lind aus Stockholm hat unter dem weiblichen Sängerpersonal unserer Hofbühne eine große Aufregung veranlaßt. Es ist alterhöchsten Orts gewünscht worden, daß bei Gründung des Opernhauses die ersten musikalischen Talente mitwirken sollen. Olle Lind, wiewohl weniger bekannt, weil sie außerhalb Schweden und Dänemark noch nirgends gesungen hat, gehört nach der einstimmigen Meinung aller, die sie kennen, zu den ausgezeichnetsten lebenden Sängerinnen.

Bonn, 15. Oktober. Zwei Beschlüsse, die dem Geiste des Fortschritts und der Humanität des hiesigen Stadtraths alle Ehre machen, sind gestern von demselben einstimmig gefaßt worden. Es sollen für die Folge alle Verhandlungen veröffentlicht werden. Ferner soll bei dem Oberpräsidenten der Rhein-Provinz ein Gesuch eingereicht werden, die Gewerbetreibende israelitischer Konfession von der gehässigen und aus den Zeiten der französischen Herrschaft stammenden Beschränkung zu befreien, wonach sie ohne ein besonderes, alljährlich zu erneuerndes Patent, ihr Gewerbe, resp. Geschäft nicht betreiben können.

(Aachener Ztg.)

Deutschland.

Dresden, 16. Oktober. Dem Vernehmen nach beschäftigt man sich in Preußen gegenwärtig wieder mehr als je mit der Idee einer unmittelbaren Verbindung der Berlin-Anhaltischen mit der Leipzig-Dresdener Eisenbahn. Obwohl hierbei das Gerücht mehrere Richtungen bezeichnet, in welchen jene Eisenbahnverbindung auszuführen wäre; so können wir dennoch mit gutem Grunde versichern, daß in den über obigen Gegenstand hierher gelangten Mittheilungen von einer andern, als der ursprünglich projektierten, kürzesten Richtung jener Eisenbahn von Jüterbog ab auf Riesa nirgends die Rede gewesen ist, wie denn auch noch dahingestellt bleibt, ob die diesseitige Regierung einem andernwärts als bei Riesa zu bewirken und daher den ursprünglichen großen Umweg der Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Dresden nur vermindern, nicht aber beseitigen Ansclüsse an die Leipzig-Dresdener Eisenbahn sich überhaupt geneigt zeigten dürfte. (L. Z.)

Oesterreich.

* Aus Galicien, 15. Oktober. Eine Landplage, von welcher wir einige Jahre verschont geblieben sind, die Kinderpest, fängt seit Kurzem an, sich in mehreren Kreisen unsers Landes zu zeigen und droht um so mehr um sich zu greifen und bedenklicher zu werden, als sie durch das zum Theil naß eingebrachte und verdorbene Futter vermehrt werden muß. Zwar geschieht von Seiten der Landespolizei Alles, um sie zu beschänken und zu unterdrücken; leider aber ist dies gar zu schwierig und fast unmöglich, weil sie durch das aus der Bukowine und dem östlichsten Theile unsers Landes kommende Steppenvieh immer aufs neue eingeschleppt und unterhalten wird. In jenen Gegenden war der Sommer ebenfalls meist naß und kühl, und es mußte dieses Vieh den Keim zur Krankheit schon auf der Weide in sich aufnehmen, der sich dann auf dem weiten Triebe gänzlich entwickelt. — Endlich werden wir seit einigen Wochen durch günstigere Witterung erfreut, die dazu beitragen kann, die Aerste im Gebirge, welche man schon fast preis zu geben anfing, noch zu retten. Was aber auch noch eingebracht werden wird, das ist von geringer Qualität und insbesondere gilt dies von den Kartoffeln, von denen überdies eine große Menge schon in der Erde verfauln. Im flachen Lande ist jedoch die

Aernte, was die Menge betrifft, eine gute, nur aber nicht in der Beschaffenheit des Getreides, was gegen das vorjährige weit zurücksteht. Sehr besorgt ist man wegen unserer Schäfereien, die durch die nassen Weiden in diesem Jahre sehr gelitten haben, und in denen sich auch bereits große Sterblichkeit zeigt. Dies schmerzt unsere Gutsbesitzer um so mehr, als die Wolle gegenwärtig fast das einzige Produkt ist, welches gesucht wird und lohnende Preise gewährt. — So wenig wir auch in Berührung und Verkehr mit unsern Stammgenossen in Polen stehen, so dringen doch mancherlei Gerüchte von dort zu uns herüber. Ein solches ist unlängst wieder aufgetaucht, welches von fortwährender Unzufriedenheit mit der bestehenden Ordnung und deshalb stattfindenden geheimen Umtrieben spricht. Wir halten dies entweder für die Erfindung müßiger Köpfe oder für Erwartungen exaltierter Köpfe, können aber nicht unterlassen, mitzuhören, was wir überhaupt von einem Reisenden, der aus Polen kam, vernahmen. Dieser meinte, es herrsche unter vielen Polen der höheren Klassen eine Art von inniger Verblüdung, die keinen anderen Zweck habe, als Polen wieder herzustellen, und die jeden Augenblick bereit seien, Gut und Blut an diese Idee zu sezen. Er meint übrigens, daß es dazu niemals kommen werde, weil die Sicherheitsanstalten russischer Seite so umfassend und energisch getroffen wären, daß man, so zu sagen, die Gedanken der nur einigermaßen Verdächtigen überwache. — Man ist in unserem Lande noch vielfach mit Wiederherstellung von Wegen und Brücken beschäftigt, welche die großen Überschwemmungen vor einigen Monaten zerstört haben. Es kostet dieser Gegenstand dem Aerar bedeutende Summen und man wird Mühe haben, vor Eintritt des Winters ganz damit fertig zu werden.

* Temeswar, 11. Oktober. Die Vorgänge in den benachbarten Donau-Fürstenthümern nehmen unsere Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch: man kann sie den Kampf der alten mit der neuen Zeit nennen. Um sie richtig zu verstehen und zu würdigen, muß man alle dastigen Verhältnisse kennen, auf deren Entstehung zurückzugehen und die neueren Ereignisse daraus herleiten. Wer sie vom Standpunkte europäischer Civilisation aus beurtheilen will, der wird zu einer Menge von Fehlschlüssen verleitet werden. Ungarn und Siebenbürgen sind die Zwischenglieder, welche den Übergang bilden zwischen dieser und dem orientalischen Despotismus. Schon der frühere Zustand der Völker des östlichen Europa und sodann ihre Zersprengung und Vertreibung durch die Saracenen hat unter ihnen einen sozialen Zustand erzeugt, wie man ihn im westlichen Europa nicht kennt. Es giebt dort nur Herren und Knechte. Die Hilflosigkeit, in welche die Völker durch jene Zersprengung und Vertreibung versetzt worden waren, machte, daß sie dem, der sich an die Spitze einzelner Haufen stellte, blind folgten und gehorchten, und so entstand das grelle Feudal-Verhältniß, wie wir es dort noch sehen. Bei uns in Ungarn und Siebenbürgen waren die Zerrüttungen in der Vorzeit weniger groß wie dort, daher ist auch das Verhältniß zwischen Herren und Knechten weniger schroff, obgleich es ebenfalls besteht und nur durch die vielen Berührungen mit dem westlichen Europa gemildert wird. — In neuerer Zeit sind einzelne Strahlen von europäischer Gestaltung dorthin vorgedrungen, die aber bis jetzt mehr blenden als erleuchten und die vorhandene Zerrüttung fast noch vermehren. Die Haspodaren möchten, bekannt mit europäischer Civilisation, diese gern in ihr Land verpflanzen, aber es treten ihnen die Bojaren, welche sich davon nichts Gutes versprechen, entgegen. Indes sind auch diese unter einander nicht eins, und so kann man sich die ewigen Gährungen erklären. Dieser schwankende Zustand wird ohne Zweifel erst dann aufhören, wenn das Geschick der Pforte entschieden sein wird. Wer die inneru natürlichen Hilfsquellen der Donau-Fürstenthümer kennt, der kann es nur bedauern, daß sie so unaufgeschlossen liegen sollen. Herrliche fruchtbare Ländereien, große unterirdische Schätze, schiffbare Flüsse und Ströme u. dgl. m. müßten, wenn alles benutzt würde, die drei Fürstenthümer, in einen Staat vereint, zu einem sehr blühenden machen, der weit mehr als das Doppelte seiner dermaligen Einwohnerzahl ernähren könnte. Wie die Sachen jetzt stehen, kann es nicht fehlen, daß Meutereien und Aufstände dort an der Tagessordnung bleiben werden. Trotz des ungeregelten und unsicheren Zustandes im Innern macht dennoch die Landeskultur Fortschritte, die freilich viel größer und rascher seien würden, wenn Ruhe und Ordnung herrschte. Mehr noch als auf den Ackerbau erstrecken sich diese Fortschritte auf die Viehzucht und namentlich bestreift man sich gegenwärtig der Veredlung der Pferde und Schafe. In der That ist auch die Einladung und Aufforderung zu diesem Kulturgebiete groß, da das Land mit seinen weiten und gefundenen Triften wenig Werth hat, und da sich diese Produkte — Pferde und Wolle — mit wenig Kosten in weite Fernen schaffen lassen. — In unserm Getreidehandel erhält sich die alte Flauheit. Die wenigen Einkäufe, welche einheimische und fremde Händler machen, stehen mit den ungeheuren Beständen und Vorräthen in keinem Verhältnisse und es vermehren sich diese durch die heurige reichliche Aernte aufs

neue. Daß da die Preise nicht steigen könnten, folgt von selbst. Sie sind so niedrig, daß sie im Westen Europas als eine Fabel gelten werden. Denn es gilt z. B. der Kübel (im Gewicht $1\frac{1}{2}$ Et.) unsers herrlichen Banater Weizens noch kaum 3 fl. G. M. Alle übrigen Fruchtsorten stehen im Verhältnis.

R u p l a n d.

Riga, 6. Oktober. Bekanntlich bildet der gelbe Lichtalg einen der wichtigsten russischen Export-Artikel. Derselbe ist vornehmlich das Ergebniß der im Gouvernement Orel in der Ukraine mit großer Schwunghaftigkeit betriebenen Viehzucht, während das Fleisch der zu dem Behufe geschlachteten Thiere, der Schwierigkeit des Absatzes wegen, in weiterer Ferne kaum zu verwerten ist. Frühere Versuche, dasselbe durch Einpökelung und Räucherung verführbar zu machen, um es als Schiffskost zu verwenden, hatten nicht den beabsichtigten Erfolg, ohne Zweifel, weil Mißgriffe dabei begangen wurden. Neuerdings nun ist bei englischen Spekulanten wieder ein Projekt aufgekommen, diese Versuche zu wiederholen, die, ihrer Meinung nach, nur scheiterten, weil bei der Zubereitung das zum weiteren Versande bestimmten Fleisches nicht die erforderliche Vorsicht angewandt wurde, um es längere Zeit hindurch vor dem Verderben auf der Reise zu bewahren. Da jedoch der Produktenhandel im Innern des Reichs dem Ausländer kaum zugänglich ist, so haben sie sich mit russischen Handelsleuten vereinbart, um eine Art Aktiengesellschaft zu bilden, auf deren gemeinschaftliche Rechnung diese neue Bereicherungsquelle ausgebaut werden soll. (F. J.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 14. Okt. Der König der Franzosen verließ, begleitet von der Königin und dem Prinzen Albert heute gegen Mittag Windsor, und schlug den Weg nach der Farnboroughstation auf der South-Western-Eisenbahn ein, wo ein Spezialzug in Bereitschaft war, um die hohen Reisenden nach Gosport zu führen. Es hieß, daß die Königin und der Prinz den König an Bord des Gomer begleiten und auf der Höhe von Spithead von den k. Gästen Abschied nehmen würden, um sich nach der Insel Wight zu begeben, indem sie einige Zeit in Osborn-House zu verweilen beabsichtigten. Das k. Geschwader sollte aus der Dampf-Yacht Victoria und Albert, dem Inflexible, der Belle-Poule bestehen.

Die Deputation der Korporation der City langte vorgestern Nachmittag um 2 Uhr auf der Great-Western-Eisenbahn in Windsor an, um dem König der Franzosen ihre Glückwünschungsadresse zu überreichen. Nachdem der Recorder die Adresse verlesen und der Lord-Mayor sie dem Könige eingehändig, antwortete Se. Majestät in folgender Weise: „Meine Herren, Lord-Mayor, Aldermen und Gemeinderäthe der City von London: Ich empfange mit innig empfundener Genugthuung die Glückwunschadresse, welche Sie mir soeben durch die gnädige Erlaubnis Ihrer geliebten Fürstin überreicht haben. Indem ich kam, um der Herrscherin dieser Königreiche einen Beweis meiner aufrichtigen und unveränderlichen Freundschaft für S. Majestät persönlich darzubringen, bin ich erfreut zu finden, daß die Stadt London, diese berühmte Stadt, die eine so hervorragende Stellung in der Welt einnimmt und Interessen von solcher Größe verrichtet, ihre Vertreter nach dieser königl. Residenz sendet, um mir ihre Gesinnungen zu offenbaren, so vollkommen übereinstimmend mit meinen eigenen Gefühlen und mit der Art, mit der ich meine Pflichten gegen mein Land, gegen Europa und gegen die Menschheit auffasse. Ich bin gleich wie Sie überzeugt, daß Friede und freundliche Beziehungen zwischen Frankreich und England für zwei Nationen, die da geschaffen sind, unter einander zu achten und zu ehren, eine Quelle unzähliger und gleichgewogener Vortheile sind. Die Wahrung dieses guten Einverständnisses ist zu gleicher Zeit ein Pfand des Friedens für die ganze Welt, und sichert das ruhige und regelmäßige Fortschreiten der Civilisation zum Wohle der Völker. Ich betrachte meine Mitwirkung bei diesem heiligen Werke unter dem Schutz der göttlichen Vorsehung, als die Mission und den Ruhm meiner Herrschaft. Dies war das Ziel und das Streben aller meiner Anstrengungen, und ich vertraue darauf, daß der Allmächtige sie mit Erfolg krönen werde. Ich danke Ihnen in Frankreich und meinem Namen für die Darlegung Ihrer Gesinnungen. Sie werden in meinem Lande vollkommen gewürdigt werden, verbunden wie sie sind mit den vielen Freundschaftsbeweisen, welche ich von Ihrer gnädigen Regentin empfing. Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre freundlichen Gefühle für mich und meine Familie. Der Eindruck, den die Überreichung Ihrer Adresse auf mich gemacht, wird nie aus meinem Gedächtniß verwischt werden.“ Se. Majestät näherte sich darauf der Deputation, der Lord-Mayor stellte die Aldermen dem König vor, und dieser unterhielt sich geraume Zeit mit mehreren Herren in der leutseligsten Weise. Auf die Bitte des Lordmayor, daß der König doch die City mit seinem Besuch beeindrucken möchte, bezwurrte er sehr, daß ihm die Zeit dazu fehle. Beim

Abschied drückte er dem Lordmayor die Hand und sagte: „Ich gebe Ihnen die Versicherung, Mylord, daß ich die höchste Bestiedigung über diesen Beweis von Achtung und Anerkennung von Seiten Ihrer Bürgerschaft und Ihrer Mitbürger empfinde.“ — Gestern Nachmittag besuchte der König in Begleitung der Königin Viktoria und des Prinzen Albert das Gon-College und nahm die wichtigsten Räumlichkeiten des Instituts in Augenschein, welches die Wiege der größten Staatsmänner Englands gewesen, woraus die größten Staatsmänner Altenglands hervorgegangen sind.

Hamburg, 18. Oktober. Die um $3\frac{1}{2}$ Uhr eingehenden Londoner Blätter vom 15. d. M. berichten, daß der König der Franzosen durch heftiges Unwetter verhindert worden war, sich am 14., wie er beabsichtigt hatte, in Portsmouth einzuschiffen, daß er sich daher auf der Eisenbahn nach London und von dort nach Dover begeben hatte (wo er am 15. Morgens um $2\frac{1}{2}$ Uhr ankam) und sich dort um 11 Uhr nach Calais einschiffen wollte. An der Londoner Börse hatte diese plötzliche Aenderung der Reiseroute zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß sie durch Depeschen über ernsthafte Vorfälle in Spanien oder wohl gar in Frankreich selbst veranlaßt worden sei, und diese Gerüchte waren so allgemein verbreitet, daß sie Einfluss auf die Fondspreise übten, die sich indes bald wieder hoben. Die Königin, welche den König nach Portsmouth begleitet hatte, schiffte sich unmittelbar, nachdem derselbe nach London abgereist war, am Bord ihrer Yacht ein, und wollte am 15. ihre Lustfahrt im Kanal beginnen, nach deren Beendigung sie den von ihr gemieteten Landsitz auf der Insel Wight besicht.

Aus den Mittheilungen unsers Londoner Correspondenten vom 16. Morgens erschen wir, daß Louis Philippe, nachdem er noch eine in der Eile entworfene Adresse des Gemeinderathes von Dover angenommen und mit wiederholten Versicherungen seiner Friedensliebe beantwortet hatte, sich am 15. bald nach 11 Uhr an Bord des Postdampfsschiffes „Le Nord“ bei noch immer sehr stürmischem Wetter nach Calais eingeschiff hat. (Börsenhalle.)

F r a n k r e i c h.

** Paris, 15. Oktober. Heute wird Se. Majestät der König wieder auf dem französischen Boden angelangt sein. — Unsere Zeitungen enthalten nun auch das Privatschreiben eines Soldaten an seine Mutter über das lezte Gefecht mit den Taittern; er verdächtigt ebenfalls die Engländer, welche die Hanaks mit Pulver und Gewehren versehen hätten. Das Schreiben erzählt, daß die Ansammlung der Empörer so drohend geworden sei, daß man nothwendigerweise habe einschreiten müssen, doch sei dies nicht eher geschehen, als bis die Taitter ein Blockhaus zerstört und die Besatzung niedergemacht hätten. Die Landung bei Mahahena schildert dieses Schreiben noch gefahrloser, als der Bericht des Hrn. Bruat. Es wurden nicht weniger als 5 Boote zerschellt, drei Menschen ertranken und viele Franzosen wurden verwundet und getötet, bevor die Truppen, im Ganzen 450 Mann, gelandet werden konnten. Im Gefecht sah man einen Europäer in der rothen englischen Uniform mit goldenen Epauletten, den man allgemein für einen Engländer hielt, die Taitter befehligen. Der Verlust der Franzosen wird auf 50 Mann angegeben, darunter allein 4 Tote und 10 tödlich Verwundete von der Mannschaft der Fregatte la Charte. In Folge des Gefechts erschien von dem Gouverneur Bruat ein Tazessbefehl, datirt vom 19ten, welcher mit jenem bekannten gewordenen Aktenstück nichts gemein hat und wie folgt lautet: „Seeleute und Soldaten! Ich rechne auf Euch, um den Empörern von Taiti eine Lection zu geben, Ihr habt meine Erwartung vollständig erfüllt; Ihr habt die Verschanzungen des Feindes zerstört, seine Artillerie, seine Fahnen genommen und auf dem Schlachtfelde bivouakiert. Mehr als hundert Mann, die am Fuß ihrer Redoute gerödet wurden, bewiesen die Hartnäckigkeit des Widerstandes des Feindes und Eure Tapferkeit. Ich bezeuge Euch darüber mein Wohlgefallen, ich werde der Regierung Sr. Maj. von Eurem Benehmen bei Mahahena berichten und das Wohlwollen des Königs auf die Mannschaften lenken, welche ihre Schuld gegen das Vaterland so wacker bezahlt haben. Unsere Verluste sind empfindlich, wie wohl viel geringer, als die des Feindes. Die Armee und die Flotte hat den Verlust zweier Offiziere, mehrerer Unter-Offiziere, Matrosen und Soldaten zu beklagen. Der Erfolg, zu welchem diese Braven durch ihre Ergebenheit beigetragen, wird ihre Namen der Vergessenheit entreissen, man wird sie jedesmal in Ehren nennen, wie man von dem Gefecht von Mahahena spricht. Am 19ten April 1844. Der Gouverneur Bruat.“ — In Afrika baut man jetzt auf der Grenze gegen Marokko Brücken und Landstraßen, welche in das Innere des Landes führen. Aus dem Innern lauten die Nachrichten fortwährend glänzend.

Der „Messager“ meldet: „Wegen der schlimmen Witterung verfügte sich der König am Montag, 14ten, Abends auf der Eisenbahn von Portsmouth nach Dover. Er langte heute (15ten) 3 Uhr Morgens zu Dos-

der an. Se. Maj. gebachten sich gegen Mittag nach Calais einzuschiffen."

In den Hotels der Ministerien herrschte diesen Morgen einige Besorgniß wegen der Reise des Königs, da die ganze Nacht hindurch ein heftiger Sturm wütete und es die Absicht des Königs gewesen war, sich am gestrigen Abende zu Portsmouth nach Frankreich einzuschiffen. Diesen Mittag traf jedoch auf telegraphischem Wege die beruhigende Nachricht ein, daß Se. Maj. in vergangener Nacht nicht zur See gewesen. (S. obigen Artikel des *Messager*.) Aus Anlaß der ungünstigen Witterung hatte die Königin Victoria den Plan, ihren erlauchten Gast bis eine Strecke weit auf die See zu begleiten, aufgegeben.

Diesen Morgen hatte im Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Abdikation der Eisenbahn von Amiens nach Boulogne statt. Es hatte sich blos eine Gesellschaft, die Herren Charles Lafitte, Blount u. Comp., gemeldet; sie erhielt den Zuschlag.

(Nachschrift.) Wir erfahren so eben, daß der König heute Morgen in Treport gelandet ist, die Uebersahrt war sehr stürmisch, auf der Höhe zwischen Cherbourg und Havre lief der Gomer, auf dem sich der König befand, die größte Gefahr.

Vom französischen Oberrhein, 15. Oktober. Unter den geistlichen Corporationen zeigt sich bereits wieder viele Regsamkeit, denn dieselben machen sich auf den bei dem Wiederzusammlitritt der Kammern zu erwartenden Kampf schon jetzt gefaßt. Zwar wird von verschiedenen Seiten behauptet, die Regierung trage Bebenken, das von der Pairskammer bereits vorstellige Unterrichtsgesetz den Deputirten vorzulegen; allein diese Behauptungen sind ganz falsch, denn das Ministerium, und namentlich Hr. Villemain, bestehen darauf, daß die seit Jahren schon im Plane liegenden Reformen im höheren Schulwesen endlich einmal in's Leben treten sollen. Die Geistlichkeit hat durchaus keine Beschränkungen zu erwarten, insofern sie sich den Universitätsgezügen unterordnet, allein Grundsatz bleibt, daß die von einigen Orden zu errichtenden Anstalten auf keine Privilegien Anspruch machen können. Die von den „Schwestern der Barmherzigkeit“ geleiteten Schulen haben sich im Allgemeinen in Frankreich eines guten Rufes zu erfreuen, allein nichts desto weniger will man in intellektueller Hinsicht keine sonderlich günstigen Resultate bei den ihnen anvertrauten Jünglingen bemerkt haben. Im südlichen Frankreich und namentlich in Lyon und Marseille fahren die Dominikaner fort, bedeutende Liegenschaften anzukaufen und der Staat legt durchaus keine Opposition ein. Während indessen in jenen Gegenden der Geistlichkeit sehr viele Vermächtnisse zu gute kommen, hört man bei uns nur selten, daß derselbe irgend eine Erbschaft zufällt. — So gering die Weinlese im Ober-Elsäss auch war, so gab dieselbe dennoch unter dem Landvolke, das sich bei dieser Gelegenheit besonders gütlich zu thun gewohnt ist, zu höchst bedauernswerten Vorfällen Anlaß. Es kam mitunter zu Scenen, bei welchen Messerstiche nichts Seltenes waren, und die erhitzten Köpfe verübten solche Auftritte, daß die Behörde einzuschreiten hatte und die Auffissen in ihren nächsten Sitzungen über Schlägereien und Verwundungen aller Art zu richten haben werden.

(G. J.)

Spanien.

Madrid, 11. Oktbr. Die Königin eröffnete gestern in Person die Session der Cortes. Ihre Majestät, deren Gesundheitszustand sehr gut ist, wurde auf der Hin- und Rückfahrt und bei ihrem Erscheinen im Sitzungssaale mit den lebhaftesten Akklamationen empfangen. Madrid und die Provinzen erfreuen sich der vollkommensten Ruhe. (Tel. Dep.)

Belgien.

Brüssel, 15. Septbr. So eben ist folgender kgl. Beschuß über einige Machinationen im bestehenden Zolltarife erschien:

Leopold, König der Belgier u. In Erwägung der von der Untersuchungs-Commission angenommenen Reklamationen, welche die Repräsentanten-Kammer in ihrer Sitzung vom 14. Mai 1844 an das Gouvernement verwies, indem wir auf einige dieser Vorstellungen Rücksicht nahmen und die uns durch Art. 9 des Gesetzes vom 26. Aug. 1822 zustehende Befugnis in Anwendung bringen, beschließen wir wie folgt: Blech. (a) Nicht verarbeitetes die 100 Kil. soll zahlen als Eingangsoll 25 Fr. Maschinen und mechanische Apparate (b), vollständige Apparate (c), Dampfapparate (d), feststehende Dampfmaschinen die 100 Kil. 15 Fr.; Maschinen für die Schiffahrt 25 Fr.; Lokomotiven ohne Tender 35 Fr. Andere Apparate (ohne Dampf): Alle nicht genannten Maschinen und mechanischen Apparate 25 Fr.; Karden von Metalldraht 75 Fr.; Tender, Kessel, Gazometer, Destillir-, Dampf-, Sied-Apparate für Syrupbereitung und Dampfheiz-Apparate, große Wärmeleitungs-Apparate und Apparate ähnlicher Art in Eisen und Gußeisen 20 Fr., in Kupfer oder von andern Metallen und Stoffen 40 Fr. Einzelne getrennte Maschinenteile (e) in Gußeisen 15 Fr., in Eisen 20 Fr., in Kupfer oder anderem Metall und Stoff 40 Fr.

Für Maschinen und Apparate von Holz sind die Eingangsrechte wie für sonstige Holzarbeiten zu zahlen. — Chemische Produkte (f) Alum 100 Kil. 4 Fr.; Soda und Sodasalze aller Art, mit Ausnahme der salpetersauren und salpetersauren Soda 6 Fr.; Ammoniasalze 20 Fr. — Baumwollengewebe (g) rohe oder weiße die 100 Kil. bleibt der bisherige Zoll, für gefärbte und gedruckte 325 Fr. — Seidenfabrikate aller Art, die Foulards eingeschlossen (mit Ausschluß der Bänder) (h). Rohe oder halbweiße zum Bedrucken und Färben für das Kil. bisheriger Zoll; gebleichte, gefärbte oder gedruckte der Kil. 10 Fr. — Tüle und Spicen. Baumwollens-Tüll, glatt oder brocht: roh der Kil. bisheriger Zoll, weißer, fertig gemachter oder gefärbter 18 Fr., gestickter 15 Fr. Tüle von Seide und Seidenspicen (Blonde) mit Gold und Silber durchwirkt oder nicht; bisheriger Zoll. Baumwollenspicen (wie Tüll) bisheriger Zoll. Tüll und Spicen von Leinen 10 Fr.

Besondere Bedingungen: a) Die Metallkisten, in welchem das Blech eingeführt wird, müssen nach der Qualität des Metalls einen von dem Inhalte gesonderten Zoll zahlen. — b) Die Maschinen und Apparate können eingeführt werden zur See, auf der Maas bei dem Bureau von Lüttich, und bei den Zollbüros an den Staats-Eisenbahnen — Der Zoll von Maschinen oder Maschinenteilen wird nach dem Übergewichte erhoben. — c) Die Deklaration muß, außer der Natur der Maschine und des Totalgewichts der sie zusammenfassenden Theile, das gesonderte Gewicht jedes der Stoffe, woraus sie bestehen, enthalten. Als Belege dieser Deklaration muß beigelegt werden: 1. Ein Inventar, welches die Gegenstände der Deklaration einzeln angibt; das Inventar muß die Zahl, die Bestimmung und das Gewicht jedes Metalls von den eingebrachten Maschinenteilen angeben. — 2. Ein Plan (in verjüngtem Maßstabe), welcher mit verschiedenen Farben die verschiedenen Metalle angibt, woraus die Maschinen bestehen.

Im Falle eines Zweifels oder Verdachts auf Betrug kann die Administration, vorbehaltlich der für falsche Erklärung zuerkennenden Geldstrafen, eine Bürgschaftssumme, die sich auf den höchstmöglichen Zoll beläßt, fordern. Der Zoll wird dann erst definitiv erhoben, wenn die Maschinen-Apparate oder Maschinenteile in dem Etablissement, wozu sie bestimmt, zusammengefaßt, aufgestellt und untersucht worden sind. — d) Die Dampfkessel und die Generatoren eingeschlossen. — e) Als einzelne Maschinenteile sind zu betrachten, alle Stücke, die zusammengefaßt keine vollständige Maschine bilden. Die Maschinenteile, welche aus verschiedenen Metallen bestehen, müssen den Zoll des Metalls zahlen, welches am höchsten besteuert ist. — f) Der Minister des Innern kann die Einführung dieser chemischen Produkte auf einigen Büros beschränken und dieselbe auf eine von ihm zu bestimmende Menge begrenzen. — g) Vom heutigen Datum an ein Jahr lang, wird die Erhöhung des Eingangsolls nicht auf die Französischen Baumwollensfabrikate sich erstrecken, deren Ursprung gemäß den vom Minister der Finanzen im Verein mit dem Minister des Innern zu treffenden Bestimmungen pflichtmäßig erwiesen ist. Eben so soll für die ganze Dauer des am 1. Sept. 1844 zwischen Belgien und dem Zollvereine geschlossenen Vertrags und schon jetzt in Erwartung der Ratifikationen des Vertrags und seiner Gutheissung von den Belgischen Kammern, diese Zoll erhöhung nicht auf die Baumwollensfabrikate des Zollvereins, deren Ursprung erwiesen wird, Anwendung erleiden. — h) Der jetzige Zoll von 4 Fr. p. Kil. ist beibehalten: 1. für die französischen Seidenfabrikate für die Dauer der Konvention vom 11. Juli 1842; 2. für die Seidenfabrikate des Zollvereins für die Dauer des Vertrags vom 1. Sept. 1844,

schon von jetzt an die Erwartung der Auswechselung der Ratifikationen des Vertrags und seiner Gutheissung Seitens der Belgischen Kammern. — Die Einführung unter Befreiung vom Zoll kann für die rohen oder halbweißen Gewebe gewährt werden, welche nach der Färbung oder dem Bedrucken zur Wiederausfuhr bestimmt sind. — Unsere Minister der Finanzen und des Innern sind jeder, insofern es ihn betrifft, mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. — Gegeben zu Ardennes, den 13. Okt. 1844. — Leopold. — Im Namen des Königs: die Minister des Innern und der Finanzen: Not homb. Mercier.

Italien.

Rom, 6. Okt. Der Prinz Georg von Preußen verließ gestern gegen Abend im Geleit des Adjutanten v. Alvensleben unsere Stadt, und reiste auf dem Landwege über Terracina nach Neapel. Der Prinz will für einen längern Winteraufenthalt bald hier zurück sein. — Der wider Erwarten zeitigen Abreise des Erzbischofs von Köln sind gar verschiedene Auslegungen im hiesigen großen Publikum gefolgt. Dagegen versichern Männer, die ihm nahe standen, daß allein Gesundheitsrücksicht und andere Selbstpflichten sie veranlaßt. Schon bei einem früheren Aufenthalte mußte

Hr. v. Droste erfahren, daß das Klima der Liberebene, in diesem Herbst durch den erschaffenden und schwachen Sirocco ungewöhnlich stark erhitzt, ihm gefährlich ward. (A. Z.)

Osmansches Reich.

Konstantinopel, 2. Okt. Der umsichtige, thätige Nisa Pascha hat nun ernstlich beschlossen, die zwei Eingangsthore von Stambul, die Dardanellen und die Kastelle und Batterien des Bosporus an der Mündung desselben ins Schwarze Meer, ungesäumt in den bestmöglichen Vertheidigungszustand setzen zu lassen. Die letzten Vorfälle an der marokkanischen Küste mögen wohl diese Ideen in ihm hervorgerufen haben. Ein preußischer Offizier ist in die Dardanellen geschickt worden, um dieselben zu besichtigen und dem Großseriasker Berichte zu erstatte über die dort nötigen Verbesserungen. In die Kastelle und Batterien des Bosporus werden 2000 und in die Dardanellen 3000 Artilleristen in Garnison gelegt werden. Die Dardanellen haben drei Hauptfehler: sie können von dem Land aus angegriffen werden durch eine Landung auf der europäischen Seite im Golf von Saros. Diesem will man durch die Anlegung eines Forts an jener Stelle vorbeugen, welches die feindliche Landung verhindert, und durch die Errichtung mehrerer Batterien und Blockhäuser auf den Hügeln des Thales von Maina, die den schon gelandeten und vordringenden Feind abhalten. In den Schlössern selbst sind die Seebatterien im Zirkel gebaut und befinden sich in einer Reihe. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein Segelschiff bei gutem Südwinde in zwölf Minuten alle Schlösser passieren kann. Es segelt dann so schnell, daß es dem Zieler, bevor er seine Kanone gerichtet, aus dem Schuß ist. Es kommt also darauf an, von vielen Punkten zugleich ein schnelles, anhaltendes und zugleich wohlgenährtes Feuer auf das Schiff zu richten, so daß es, wenn es der einen Batterie entgeht, durch die folgenden zerschmettert wird. Man will deshalb jetzt die Batterien in einer langen Front anlegen und drei Reihen über einander errichten, eine untere Reihe für die schweren Geschütze, eine höhere für die Bomben und die höchste für leichte Geschütze, bestimmt zum Schleudern von Kartätschen und Granaten, um durch sie auf das Segel- und Takelwerk der Schiffe und die in ihm manövrirenden Leute zu wirken. Ferner befinden sich in den Batterien viele sehr schwere und ungeheure Geschütze, deren Wiederladung, nachdem sie einmal abgefeuert worden sind, eine große Anzahl von Menschen und lange Zeit erfordert; bei einigen derselben ist sie fast unmöglich. Diesem Missstande will man durch eine mechanische Vorrichtung abzuholzen suchen. Nach der Meinung von Sachverständigen wird es bei dem heutigen Zustande der Dardanellen, trotz der vielfachen seit zehn Jahren in ihnen gemachten Verbesserungen, einer Flotte, unterstützt von Dampfschiffen und einem frischen Südwinde, nicht unmöglich sein, wenn auch mit vielem Verluste, den Durchgang zu erzwingen. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau, 21. Oktober.** Wie wir vernehmen, sind die städtischen Gymnasien und die höhere Bürgerschule vom Magistrat aufgesetzt worden, die Schüler der höheren Klassen zur Theilnahme an dem Turnunterricht zu veranlassen, welchen ihnen Herr Rödelius bis Ostern, um Vorträger aus ihnen zu bilden, gratis zu erhalten sich erboten hat. An diesem Termine sollen die öffentlichen Übungen beginnen.

† Mit welchem Raffinement diejenigen Diebe, welche ihr Gewerbe in Gewölben und Läden exerciren, am hiesigen Orte anfangen zu Werke zu gehen, mag folgender Vorfall lehren. Am 19. d. M. kamen zwei ziemlich anständig gekleidete Frauenzimmer in einen Puhladen, und ließen sich mehrere Shawls vorlegen, um angeblich einen derselben für eine Braut zu kaufen. Während des Handels wußte eines der beiden Frauenzimmer einen Handschuh jenseits der Ladentafel herunterzuwerfen. Die Verkäuferin war so höflich, denselben aufzuheben. In demselben Augenblick aber, als die Ladenbesitzerin sich nach dem Handschuh hinabbeugte, wußte das zweite der beiden Frauenzimmer ein Packt seidene Taschentücher zu entwenden, worauf beide sich unter dem Versprechen baldiger Rückkehr entfernten. Wir wollen auf diese neue Art der Industrie aufmerksam machen, damit die Besitzer von Läden und Gewölben die nötige Vorsicht gegen ähnliche Kniffe anzuwenden im Stande sind.

Mit einer Bellage.

Beilage zu № 248 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 22. Oktober 1844.

Die Einweihung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz am 18. Oktober.
(Schluß.)

Nachdem den ersten persönlichen Begrüßungen ihr Recht widerfahren war, hob der Hr. Bürgermeister Fochmann in einem längeren Panegyrikus auf das Eisenbahnwesen, welches als ein Sieg des menschlichen Geistes über die Natur geschildert wurde, die Vortheile der neuen Verbindung als Hebel und Vermittler des industriellen und geistigen Verkehrs, als Trägerin und Pflegerin der Geselligkeit und patriotischer Gesinnung u. s. w. hervor, wobei er nicht vergaß, die Fürsorge des Königs und der Behörden für die Wohlfahrt der Gesamtheit auch in dieser Hinsicht, so wie die Thätigkeit der Werkmeister und Gehilfen, geziemend zu erwähnen. Ein „Hoch“ auf Se. Majestät den König beschloß den Vortrag, nach welchem sich die Gäste in buntem Gemisch in den Theil des 586 Fuß langen Perron's begaben, welcher für diese Festlichkeit recht geschmackvoll zum Speisesaal umgeschaffen worden war. Eine nochmalige Beschreibung der einzelnen Gebäude des Liegnitzer Bahnhofes, welche, obwohl nicht so großartig wie die Breslauer, denselben an gefälliger Eleganz und geschmackvoller Einrichtung nichts nachgeben, dürfen wir uns um so eher erlassen, als dieselben bereits ausführlich in den öffentlichen Blättern beschrieben worden sind und von einem großen Theile unserer Leser, welche sich für dergleichen interessiren sollten, gewiß bald besucht werden. Demnach läge uns hauptsächlich eine sachkennersche Kritik der Bewirthung, Aufzählung der einzelnen Gänge während der Tafel und eine solche Schilderung des Festmahl's ob, daß allen denjenigen, welche nicht zu den Geladenen gehörten, gebührender Weise der Mund darnach wässern müßte. Aber Kritiker und Acteur in einer Person ist gegen die herkömmliche Sitte, und wir sind viel zu gut erzogen, um irgendwie gegen das Herkommen, sei es auch nur eine Nichtkritik des Essens und Trinkens, verstoßen zu wollen. Dergleichen muß verdaut und nicht in das Gebiet der Öffentlichkeit, oder auch nur Veröffentlichung, hereingezogen werden. Da wo Essfreiheit zum Gesez erhoben wurde, hat der Gebrauch der censurierenden Publicistik ein für alle Mal diplomatische und wohlmeinende Grenzen gesezt! Nur so viel sei erwähnt, daß der altdeutschen Sitte, kein wichtiges Ereigniß unbegessen und unbetrunknen (non absit nomine omen!) zu lassen, in aller Treue und Gewissenhaftigkeit nachgekommen wurde; und daß die bekannte Würze eines jeden öffentlichen Zweckessens, heitere Gemüthslichkeit oder, wenn man lieber will, gemütliche Heiterkeit nicht fehlte, ist allerdings eine bloße Versicherung, aber eine Versicherung, welche hoffentlich keines Schwurs bedarf. Toaste? Wer sie nur sämmtlich, besonders nachdem sie erst in rechten Fluss gekommen waren, hätte behalten können! Sie glihen den einzelnen Wogen einer unruhig bewegten See, in welcher immer die nächste die Borgängerin unter sich begräbt und der augenblicklichen Vergessenheit überantwortet. Wahrlieb! Wie sind wohl eine Stunde lang, toastend und betoastet, in einem Meere von Toasten herumgeschwommen; schiffbrüchig aber ist keiner geworden, da eine unauslöschliche Fröhlichkeit auch in den schwierigsten Situationen über jede Klippe sicher steuernd hinweghalf. Fanfaren der Kapelle des hiesigen Kürassier-Regiments und des wackern Bilse'schen Musikchor's zu Liegniz verherrlichten jeden errungenen und applaudierten Sieg, und gaben weit hinaus der harrenden Menge das Signal, daß in den innern Räumen des Bahnhofes eine Anzahl von zweihundert Männern ihrem Geschäftesleben einige Stunden abgewonnen hatten, um sie ungestörter Freude zu widmen. Man verzeuge uns deshalb, wenn wir aus dem allgemeinen Wirrwarr der Beglückwünschungen, Lebhoch's u. s. w. nur einige charakteristische Züge mittheilen, welche Zeugnis von der frohen Stimmung der Gastgeber und Gäste ablegen mögen. Nachdem Sr. Majestät dem königlichen und dem königlichen Hause, so wie auch den Staatsbehörden ein Lebhoch dargebracht worden war, begannen die einzelnen Begrüßungen zwischen den anwesenden Repräsentanten der Städte Berlin, Breslau und Liegnitz, welches letztere, wenn auch an materieller Bedeutsamkeit, doch in Tüchtigkeit der Gesinnung und Liebe zum Vaterlande keiner der beiden Hauptstädte nachstehen zu wollen, schon vor dem Essen erklärt hatte. Breslau sei der Bräutigam und Liegnitz die Braut, meinte ein Anderer; und die Hochzeitsgäste waren mit der ausgesprochenen Hoffnung ganz einverstanden, daß aus dieser Ehe eine tüchtige, unternehmende, zahlreiche Nachkommenschaft entspringen möge. Herr Banquier Rubens brachte uns schon in Liegnitz den Willkommen der Berliner entgegen mit dem Wunsche, daß der selbe, für jetzt noch formell, bald in der Wirklichkeit

an den Thoren der Hauptstadt selbst realisiert werden möge. Die bedeutungsvolle Beziehung des Festtages auf den großen Völkerkampf vor nun 31 Jahren wurde vom Hrn. Reg.-Math. v. Wohringen hervorgehoben und aufgefordert, diesen 18. Oktober als den Tag eines Doppelsieges, den der Freiheit und Bewegung zu feiern. Als aber unser ehrwürdiger, greiser Ober-Präsident, Herr v. Merckel Exc., das Wort ergriff und mit kräftiger Stimme auf die Fortschritte der Gegenwart, welche Niemand in Abrede stellen werde und könne, aufmerksam mache, herrschte eine lautlose Stille. Die Ueberzeugung, mit welcher er, ein wahrlich nicht unthätiger Genosse einer langen und oft bewegten Vergangenheit, von dem tüchtigen Streben der Gegenwart sprach, die Rührung, welche sich in seinem Hinblick auf die entfernter noch ungleich bessere Zukunft verrieth, verließ der Ansprache eine Beredsamkeit, deren eindringlicher Gewalt kein Anwesender zu widerstehen vermochte. Alle fühlten sich tief ergriffen, und wir machen uns keiner, irgendwie absichtlichen, Uebertreibung schuldig, wenn wir sagen, daß die lauten, unwillkürlichen, herzlichen Huldigungen, mit welchen man sich um diesen Veteran der preußischen Beamten von allen Seiten in ungeheurem Verehrung drängte, den Gipelpunkt einer Festlichkeit bildeten, welche so ohne alle und jede persönliche Beziehung begonnen hatte. Voll von diesem Eindrucke verließen die Theilnehmer das Festmahl, welches gewiß noch oft in der Erinnerung nachgefeiert werden wird. — Nach einer zweistündigen Fahrt gelangten die Rückkehrenden um 6 Uhr wieder in Breslau an, wo sie von einer großen Anzahl Zuschauer mit Zuruf empfangen wurden. Die große Stephenson'sche Locomotive, welche von Sachkennern für ein Meisterstück erklärt wird, hatte den Ruf ihrer Werkstatt bewährt; eine aus der Borsig'schen Fabrik diente zur Reserve. Wie wir hören, sind für jetzt bloß drei Lokomotiven im Gange, weshalb auch vor der Hand erst täglich zwei Fahrten unternommen werden können. Binnen wenigen Wochen hofft man die vier andern bereits vorrätigen Lokomotiven vollständig zum Gebrauch hergestellt zu haben und im Stande zu sein, den Wünschen des Publikums wegen einer dritten täglichen Fahrt, mit welcher dann auch ein unmittelbarer Anschluß an die Post nach Berlin verbunden sein würde, nachzukommen. Das Interesse, welches das große Publikum gerade an dieser Bahn nimmt, zeigte sich namentlich am vergangenen Sonntage in großartiger Weise, wo viele Tausende von Zuschauern sich in der Nähe und innerhalb des Bahnhofes drängten. Die allgemeine Neugierde scheint die Ahnung in sich zu schließen, daß dieser Weg das vorzüglichste Mittel sei, den Blick des Schlesiens nicht allein über die provinziellen Grenzen zu erweitern, sondern auch ihn selbst inniger als bisher geschehen mit dem gemeinsamen Vaterlande und dem Westen Europas zu verbinden. Nach Süden, Norden und Westen streckt er seine Arme aus; wann wird er sein Gesicht nach dem slawischen Osten wenden können, um sich zur unbehinderten Einfahrt in das Innere desselben fertig zu machen?

Mannigfaltiges.

— (Paris.) Auf der Eisenbahn nach Versailles, linkes Ufer, konnte vor einigen Tagen ein großes Unheil geschehen. Eine Equipage brach kurz vor dem Erscheinen des Eisenbahnzuges durch die Schranken und sprengte vor der Lokomotive her, die Bahn entlang. Ein Schrei des Schreckens erfüllte die Lust. Zum Glück gerieth das Pferd, welches den Wagen zog, auf das zweite Geleise, so daß der Zug an dem Wagen vorübersauste, ohne ihn zu berühren. — In Saargemünd hatte ein Gendarm einen Familienvater wegen einer Schulde von 41 Frs. zu verhaften, sand aber die Verhältnisse des zu Verhaftenden so traurig, daß er aus eigenen Mitteln das Geld zahlte, und den Menschen frei ließ. Der gemüthliche Gendarm heißt Jacques und seine edle That wäre nicht einmal bekannt geworden, wenn sich der Freigelassene nicht bedankt hätte.

— (Prof. Mitscherlich und der Stein der Weisen.) In der Revue de Paris vom 3. Oktbr. liest man: „Ein Chemiker von großem Rufe, Hr. Mitscherlich aus Berlin, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Am vergangenen Montag wohnte er der Sitzung der Akademie der Wissenschaften bei, deren korrespondi-

rendes Mitglied er ist. Er zog dort allgemein die Aufmerksamkeit auf sich, denn er hat einen sehr schönen Kopf, was immer etwas Seltenes ist, selbst unter Gelehrten. Man hätte ihn gern sprechen gehört, er trug jedoch einem Mitgliede auf, bei der Akademie sein Dolmetsch zu sein. Durch Vermittelung desselben hat nun die gelehrte Körperschaft eine überaus merkwürdige Erscheinung kennen gelernt. Herr Mitscherlich weiß in seinem Laboratorium die Natur zu reproduciren. Er hat Mineralien vorgezeigt, die denselben, welche auf geheimnisvolle Weise im Schoß der Erde sich bilden, vollkommen gleich sind. Da die Wissenschaft die seltenen Mineralien so geschickt hervorzubringen weiß, so wird sie wohl auch bald das Mittel finden, Edelsteine zu machen, und eines schönen Tages wird irgend ein Chemiker aus seinem Schmelztopf einen Diamanten vom schönsten Wasser und brillantesten Feuer hervorheben lassen.“) Dann wird das große Werk keine Chimaere mehr sein, denn der Stein der Weisen, weit davon entfernt, diejenigen zu tuinieren, die ihn suchen, wird sie vielmehr bereichern.“ (Magaz. f. d. Lit. d. A.)

— New-Orleans-Blätter melden, daß Matamoras am 4. August durch einen Orkan zu zwei Dritttheilen zerstört worden ist und daß alle noch stehenden gebliebenen Häuser mehr oder weniger beschädigt worden sind. Mehr als 200 Menschen sollen umgekommen sein. Außerdem sind zwei Niederlassungen an der Mündung des Rio Grande durch den Orkan gänzlich vernichtet worden, und man glaubt, daß der größte Theil ihrer 300 Bewohner umgekommen ist.

Auflösung des Räthsels in der gestr. Ztg.: Restaurierung. Rest — Au — Nation.

Aktien-Markt.

Breslau, 21. Oktober. Die Course der Eisenbahn-Aktien erfuhren heute auch keine wesentliche Veränderung; der Umsatz war unbedeutend.

Oberschl. 4% p. C. 111 $\frac{1}{4}$ Gld. Prior. 103 Gld.

dito lit. B. 4% voll eingez. p. C. 105 $\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.

Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest.

dito dito dito Prior. 102 Br.

Rheinische 5% p. C. 78 Br.

Ost-Rheinische Zus.-Sch. 105 $\frac{1}{2}$ u. 105 bez.

Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107 etw. bez. u. Br.

Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 107 $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ u. 107 bez.

u. Gld.

Cräkau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 102 $\frac{1}{3}$ Br.

Wilhelmsbahn (Goseł-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.

Die heutige Börse wurde in dem neuen schönen Lokale im östlichen Theile des Gebäudes zum ersten Mal abgehalten.

* Jean Paul's Nikolaus Markgraf hat das bekanntlich früher schon gekonnt; leider ist jedoch die Kunst wieder verlorengegangen. (Eins.)

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Hundsfeld, den 15. Oktober 1844. Heute, als zum Geburtstage unsers vielgeliebten Königs, wurde das 5te Vereinsfest von dem hiesigen Militär-Begräbnis-Verein ehemaliger Krieger abgehalten, wobei auch mit innigstem Dank für die Wohlerhaltung Sr. Majestät und ferneres Wohl gezollt wurde, und endigte dasselbe im besten Frohsinn und Wonie des kameradschaftlichen Vertrauens.

Bekanntmachung.

In Folge der Eröffnung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf der Strecke zwischen Breslau und Liegnitz treten vom heutigen Tage an im Postenlaufe folgende Veränderungen ein:

Die täglichen Personenposten zwischen Breslau und Görlitz auf der Tour über Haynau sowohl als über Goldberg werden eingezogen und dagegen in Gang gesetzt:

- eine tägliche Personenpost zwischen Breslau und Liegnitz;
- eine tägliche Personenpost zwischen Liegnitz und Görlitz per Goldberg;
- eine tägliche Personenpost zwischen Liegnitz und Görlitz per Haynau.

Der Gang dieser Posten wird folgender sein:

- aus Breslau um 10 Uhr Vormittags, in Liegnitz gegen 6 Uhr Abends, aus Liegnitz um 10½ Uhr Abends, in Breslau um 6 Uhr früh;
- aus Liegnitz gegen 10 Uhr Abends, nach Ankunft des zweiten Dampfwagenzuges aus Breslau, in Görlitz um 9½ bis 10 Uhr früh, aus Görlitz um 10 Uhr Vormittags, in Liegnitz um 10 Uhr Abends, zum Anschluß an die Personenpost nach Breslau;
- aus Liegnitz um 6 Uhr Abends, nach Ankunft der Personenpost aus Breslau, in Görlitz um 5 Uhr früh, aus Görlitz am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 1 Uhr früh, an den übrigen Tagen um 4 Uhr früh, in Liegnitz um 12½ und resp. 3½ Uhr Nachmittags.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Der Mulatte“, oder: „Der Chevalier von St. Georges.“ Lustspiel in 4 Akten von Th. Hell.
Mittwoch: „Christophe und Renate“, oder: „Die Verwaisten.“ Schauspiel in 2 Akten, frei nach Auvray von Carl Blum. Hierauf: „Das Chepaar aus der alten Welt.“ Vaudeville in einem Akt von Louis Angely.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich bestens:

Mina Richter.

Joseph Ozaleschinsky.

Kempen, den 20. Oktober 1844.

Als Verlobte empfehlen sich:

Abelheide Landau.

M. Kittke.

Breslau, den 20. Oktober 1844.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem hiesigen Pastor Herrn Bauch zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: der Organist und Lehrer Esche nebst Frau.

Laskowiz, den 18. Oktober 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte eheliche Verbindung unserer Tochter Emmeline mit dem Syndikus hiesiger Stadt, Hrn. Kräker v. Schwarzenfeld, beecken wir uns, Freunden und wohlwollenden Bekannten, hierdurch ergebenst an: die hinterbliebenen.

Dels, den 22. Oktober 1844.

Der königl. Major a. D. Rödiger nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Das heute an Lungenlähmung im 79sten Jahre erfolgte Ableben ihres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Pfefferküchlermeister Herrn Johann Anton Gätner, zeigen Bekannten und Verwandten tiefbetrübt an: die hinterbliebenen.

Breslau, den 20. Oktober 1844.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerschöpflichem Rathschluße verloren wir heute plötzlich durch den Tod unserer innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, Jungfrau Emilie Bettinger, in dem blühenden Alter von 19 Jahren und 10 Monaten. Dieses zeigen, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: die hinterbliebenen.

Pöpelwitz, den 20. Oktober 1844.

Todes-Anzeige.

Das nach achtjähriger Krankheit am 20sten d. Mts., Morgens 6 Uhr, erfolgte Hinscheiden der verwitterten Beate Burghard, geb. Löwe, zeigen deren zahlreichen Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an: die hinterbliebenen.

Breslau, den 21. Oktober 1844.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entclief still und sanft, wie er gelebt, unser guter Vater und Schwiegervater, der Bürger und Schneidermeister Christoph Ludwig Standfuß, in dem Alter von 68 Jahren 2 Monaten 2 Tagen. Wer ihn gekannt hat, weiß es, was wir an ihm verlieren.

Breslau, den 20. Oktober 1844.

Gustav Standfuß, Pastor.

Richard Standfuß, Kaufmann.

Amalie Standfuß, geb. Dittmar.

Der Postengang zwischen Görlitz und Dresden bleibt vorläufig noch unverändert.

Zur Verbindung der Eisenbahn mit den umliegenden Orten sind folgende Posten eingerichtet worden:

- eine täglich zweimalige Personenpost zwischen Jauer und Liegnitz, welche aus Jauer um 5 Uhr früh und 3½ Uhr Nachmittags zum Anschluß an die Dampfwagenzüge nach Breslau und aus Liegnitz um 9¾ Uhr früh und 8½ Uhr Abends, nach Ankunft der Dampfwagenzüge aus Breslau abgelassen wird.

- Ebenso stehen die neu eingerichteten täglich zweispännigen Kariolposten
- zwischen Parchwitz und Maltsch,
- zwischen Leubus und Maltsch und
- die täglich zweimalige Personenpost zwischen Stephansdorf (Bahnhof) und Neumarkt mit beiden täglichen Dampfwagenzügen nach und von Breslau in Verbindung.

Die neu eingerichteten täglich einmaligen Kariolposten

- zwischen Bahnhof Nimkau und Dohrenfurch und
- zwischen Lissa und Auras schließen sich dagegen in Nimkau und resp. Lissa an den ersten Dampfwagenzug nach und von Breslau und gehen nach Ankunft des zweiten Zuges nach Dohrenfurch und resp. Auras zurück.

Die Personenpost zwischen Breslau und Glogau wird auf der Tour zwischen Breslau und Wohlau eins-

gezogen, die verbleibende Tour zwischen Glogau und Wohlau aber wird bis Maltsch ausgedehnt. Die täglich Glogau-Maltscher Post erhält folgenden Gang: aus Glogau um 5 Uhr früh, in Maltsch um 6½ Uhr Abends zum Anschluß an den Dampfwagenzug nach Breslau und Liegnitz, aus Maltsch um 9 Uhr früh nach Ankunft der Dampfwagenzüge von Breslau und Liegnitz, in Glogau um 10½ Uhr Abends.

Zwischen Wohlau und Auras endlich ist eine Kariolpost eingerichtet worden, welche

aus Auras täglich um 8 Uhr früh abgeht, in Wohlau um 11 Uhr Vormittags zum Anschluß an die Maltsch-Glogauer Personenpost eintrifft, aus Wohlau um 4½ Uhr Nachmittags nach Ankunft der Personenpost aus Glogau abgefertigt wird und in Auras um 7½ Uhr Abends ankommt.

Breslau, den 11. Oktbr. 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Dampfschiffahrt zwischen Stettin und Kopenhagen wird am Freitage den 25. d. M. geschlossen werden, an welchem Tage das Dampfschiff zum letzten Male von Stettin nach Kopenhagen abgeht.

Berlin, den 18. Oktober 1844.

General-Postamt.

Todes-Anzeige.

Das am 20. d. Abends ¼ nach 7 Uhr erfolgte Ableben ihrer lieben Tochter Emma zeigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

der Kaufmann H. Hoffmann nebst Frau.

Breslau, den 21. Oktober 1844.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen gegen 1 Uhr, in einem Alter von 53 Jahren, nach mehrwöchentlichen schweren Leiden an der Wassersucht erfolgte sanfte Hinscheiden ihres geliebten Gemahnen, des hiesigen Handlungsbuchhalters E. Stoebe, zeigt hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Louise vermittelv. Stoebe,

geb. Kern.

Breslau, den 19. Oktober 1844.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. M. Abends verloren wir unsern treuen Freund und Collegen, den Oberlehrer Dr. Markeschoff, im noch nicht vollendeten dreißigsten Lebensjahr durch den Tod am Markenschwamm. Diese Nachrichttheilen wir voll Schmerz allen entfernten Freunden und Verwandten des Entschlafenen mit.

Hirschberg, den 20. October 1844.

Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Ode an die riesen-Schildkröte.

Der Herr Werner im St. Hieronimus, giebt sich viel Müh'.

Er hat eine Schildkröte,

Vier Fuß in die Läng', drei in die Breete.

Wer will schauen diese,

Komm 4 Uhr Nachmittag präzise,

Da wird sie gebadet und gewickelt,

Und später auch zerstückelt

Und gegessen werden.

So was lebt nicht mehr auf Erden!

Im König von Ungarn.

Dienstag den 22. Oktober großes Nachmittags-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft. Einlaß 5½, Aufgang 6½, Ende 10 Uhr. Entrée à Person 5 Gr.

Und der Herr segnet wieder

und segnet immer, so wir Liebe zu einander haben. So sandte er abermals durch die fromme Hand nachgeannter Menschenfreunde, als: der Fr. Apotheker W. ein Deckbett, e. Ungeannte Kleidungsstücke, desgl. von F. K., vom Hrn. Antiquar H., der schon Kleidungsstücke überwandt hatte, noch ein Packt Schulbücher, von d. armen Wittwe Kl. Kleidungsstücke u. 5 Gr., von H. L. K. desgl. u. 15 Gr., vom Hrn. Professor H. 2 Thlr.

und vom Hrn. Kaufmann H. eine Kiste zum Verpacken der Sachen — unsern unglücklichen Mitbrüdern in Reinerz seine göttliche Hilfe.

Nun, was alle jene gethan haben jetzt im Verborgenen, er mag und will's ihnen,

gleich ihren frommen Borgängern im Gutes-

thun, einst vergolten öffentlich. Abseitens

der Unglücklichen aber für so treue Liebe den

treuesten Dank.

Stenzel, am Elisabetan.

Herr Simonson aus Königsberg

ist nicht mehr in meinen Diensten.

Mainz, den 14. Oktober 1844.

Joseph Werner, Sohn.

Allgemeine Versammlung

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Freitag den 25. Oktober Abends um 6 Uhr. Herr Rektor und Professor Dr. Reiche wird

1. zur Geschichte früherer Zustände der Stadt Breslau berichten:

a) über drei und fünfzig Beschwerden, welche im Jahre 1597 dem Magistrat von der Gemeinde der Stadt eingereicht worden sind;

b) über die Ermordung des Scharfrichters Andreas Thiml in einem Volkssturm, wegen der verunglückten Hinrichtung einer Kindsmörderin am 5. November 1626.

2. einen allgemeinen Bericht, die Angelegenheiten der schlesischen Gesellschaft vom Juli dieses Jahres an betreffend, vorgetragen.

Breslau, den 21. Oktober 1844.

Der General-Sekretär Bartsch.**Historische Sektion.**

Donnerstag den 24. Okt. Nachmittag 5 Uhr Dr. Consistorialrat Menzel: Ueber die Kapitulation der sächsischen Armee bei Pirna am 15. Oktober 1756 und die nachherigen Maßregeln Friedrich II. in Sachsen.

In dem lith. Institut von C. Krone, Albrechtsstraße Nr. 21, ist erschienen und da selbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Breslau in der Westentasche, mit 3 Plänen, 7½ Gr.

Bilder-Alterlei, color., Geschenk für Kinder.

7½ Gr.

Bilder-Alterlei, schwarz, Geschenk f. Kinder.

3 Gr.

Bahlinien der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn (von Breslau bis Liegnitz), mit einer Ansicht des Breslauer Bahnhofes. 2½ Gr.

Bei Kollmann in Liegnitz ist erschienen

und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Le juif errant

par Eugène Sue.

Edition originale pour toute l'Allemagne.

6me Livraison (fin du troisième volume).

(Volume I. II. III. 2 Rthl.)

Der ewige Jude.

Deutsche Original-Ausgabe unter Mitwirkung

von W. L. Wesché.

von

Eugen Sue.

Octav-Ausgabe. 1r, 2r, 3r Bd. à ½ Rthl.

Taschen-Ausgabe. 1-6s Bdchen. à ¼ Rthl.

Diese früher als alle andern Ausgaben

erschienen und nicht nach willkürlichen Abtheilungen in Theile, sondern in

die vom Verfasser angeordneten

Bände gebrachte Original-Ausgabe geht z. B.

im 3ten Bande um 5 Kapitel weiter, als

der Schluss des seiven (3ten) Theils in der

Brochhaus'schen Übersetzung.

In Breslau vorrätig bei Aug. Schulz

u. Comp., Altbüßerstr. Nr. 10 (an der Magdalenenkirche).

Um allen ferneren Zubringlichkeiten vorzu-

beugen, erkläre ich hiermit, daß ich das rothe

Schlösschen weder verpacht noch verkaufe.

Rackuff, Kretschmer,

Keg erberg 1.

gezogen, die verbleibende Tour zwischen Glogau und Wohlau aber wird bis Maltsch ausgedehnt. Die tägliche Glogau-Maltscher Post erhält folgenden Gang:

aus Glogau um 5 Uhr früh,

in Maltsch um 6½ Uhr Abends zum Anschluß an den Dampfwagenzug nach Breslau und Liegnitz,

aus Maltsch um 9 Uhr früh nach Ankunft der Dampfwagenzüge von Breslau und Liegnitz,

in Glogau um 10½ Uhr Abends.

Zwischen Wohlau und Auras endlich ist eine Kariol-

Post eingerichtet worden, welche

aus Auras täglich um 8 Uhr früh abgeht,

in Wohlau um 11 Uhr Vormittags zum Anschluß an die Maltsch-Glogauer Personenpost eintrifft,

aus Wohlau um 4½ Uhr Nachmittags nach An-

kunft der Personenpost aus Glogau abgefertigt

wird und

in Auras um 7½ Uhr Abends ankommt.

Breslau, den 11. Oktbr. 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Karte der Eisenbahn von Breslau nach Liegnitz.

Berghaus' Geographie, das neueste und beste geographische Handbuch der Gegenwart!

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist so eben vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Grundriss der Geographie

in fünf Büchern, enthaltend die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde;

erläutert durch 143 eingedruckte xylographische Figuren und Darstellungen, durch 3 Karten und einen Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen.

Entworf von

Professor Dr. Heinrich Berghaus.

84½ Bogen größtes Oktav in 1 Band. Gebunden 5½ Thlr.

Kein Leser wird dasselbe ohne große Belehrung und Belehrung aus der Hand legen! Es sei daher Eltern und Lehrern als das passendste Geschenk für die heranreifende Jugend empfohlen.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau (Herrenstraße Nr. 20) und in Oppeln (Ring Nr. 10) ist zu haben:

Berechnung der Zinsen

zu 2, 2½, 3, 3½, 3½, 4½, 4½ und 5 Thlr. vom Hundert jährlich von Sgr. bis 100,000 Thlr. auf ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat und einen Tag. Angefertigt von G. Tagmann.

4. Geh. 12½ Sgr.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth u. Comp. zu bekommen:

Der Milchärzt.

Eine kurzgesetzte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch, nebst einer nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engrüttigkeit, Epilepsie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarakt, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Pestseuche, Nervenschwäche, Rheumatismus u. c., durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen.

Von Dr. M. Fr. Richter.

Vierte, stark vermehrte Aufl. 8. 1844. broch. 12½ Sgr.

Wie mancher Leidende würde dem Tode und Siechthum entrissen werden, wenn er wüßte, daß die frischgemelkte Milch, auf die richtige Art angewandt, fast gegen alle Krankheiten ein Mittel ist, besser als alle Apotheken eins aufzuweisen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dies nützliche Werkchen empfohlen.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

Das Hausbuch.

Neuester praktischer Rathgeber für Haus, Garten und Wirthschaft, wie für die geistige Ausbildung des Menschen und dessen Gesundheitspflege bei allen die häusliche Behandlung zulassenden Krankheitsübeln, Unglücksfällen und dergl. mit einigen Abschnitten, betreffend das Aufziehen, wie die Abwartung und Mästung der Haustiere, nebst deren Krankheiten und ihren Heilmitteln. In einer Sammlung von mehreren hundert erprobten Original-Rezepten und Vorschriften von W. Gern.

2 Bände. 1844. 12. geh. Preis: 1 Thlr.

Mehr als 500 der neuesten, nützlichsten und erprobtesten Mittel und Original-Rezepte fast obiges Werkchen in sich. Es ist ein wahrer Schatz, eine Goldgrube für Haus, Garten und Wirthschaft, aus der jeder Besitzer des Buchs Nutzen und unberechenbaren Vortheil schöpfen wird.

Verlag von F. A. Eupel in Sonderhausen.

Bei Ph. Reclam jun. in Leipzig sind erschienen und in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth und Comp. zu haben:

Vier Fragen eines Österreicher.

Preis 1 Thlr. Österreich und Russland. Preis 1½ Thlr.

Die Juden in Österreich. Preis ¼ Thlr.

Portfolio eines Österreicher. Erster Band. Preis 1½ Thlr.

Slaven und Magnaren. Preis 1 Thlr.

Schattenrisse aus Österreich. Preis 1½ Thlr.

Österreich und seine Staatsmänner. Ansichten eines österreichischen

Staatsbürgers über Österreichs Fortschritte im J. 1840. 2 Bde. à Bd. 2 Thlr.

Politische Memorabilien aus Österreichs Neuzeit. 1 Thlr.

Böhmens Provinzialzustände auf dem Schachbrett der Öffentlichkeit.

Vom Verfasser der Schrift: „Österreich und seine Staatsmänner.“ 1½ Thlr.

Revue österreichischer Zustände. Erster und zweiter Band. Preis

à Band 1 Thlr.

Geschichte Josephs II., Kaiser von Deutschland. Von M. Camille

Paganell. 2 Bde. Preis 2 Thlr.

Der Fortschritt und das konservative Prinzip in Österreich. In Bezug auf

die Schrift: „Österreichs Zukunft.“ Von Dr. S. Preis 1 Thlr.

Die Geheimnisse von Wien. Von F. Chownik. 2 Bde. br. 2½ Thlr.

Böhmens Zukunft und Österreichs Politik vom Standpunkte der Vergan-

genheit und Gegenwart. 2 Bände. Preis 3 Thlr.

Austria. Erster Band. Preis 1½ Thlr.

Denk würdigkeiten und geheime Geschichten des Petersburger Hofes. 1¾ Thlr.

Ungarn als Quelle der Befürchtungen und Hoffnungen für Österreichs Zu-

kunft. Von Dr. S. Preis 1½ Thlr.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herren-Strasse Nr. 20, ist

vorrätig: Conradi u. Daase, Es lebe der König. Preussen-Märche, f. d. Pfe. 5 Sgr.

Gungl, J., Mädchen-Träume, Walzer f. d. Orch. 1 Rthlr. 2½ Sgr.

Heller, St., Valse Polka, f. d. Pfe. 5 Sgr.

— Valse élégante, p. le Pfe. op. 42. 22½ Sgr.

— Valse sentimentale, p. le Pfe. op. 43. 22½ Sgr.

Wolff, E., La Varsovienne-Mazurka br. p. le Pfe. 20 Sgr.

Musard, Lady Henriette. Ballet en 3 actes. Quad. p. le Pfe. 10 Sgr.

— 2 Quad. sur Pop.: La Sirene, p. le Pfe. 1. 2. à 10 Sgr.

Rupp, A., Jugend-Traum-Galoppade, f. d. Pfe. 5 Sgr.

Schad, J., Mazurka, f. d. Pfe. 5 Sgr.

Bei W. Lauffer in Leipzig ist erschienen und bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln zu haben:

Religionsgesänge für Schulen

von M. M. C. Engel.

Achte Original-Auflage. 5 Sgr.

Neue katholische Elementarbücher.

Von der Verlagsbuchhandlung F. C. E. Leuckart in Breslau sind nachstehende, allgemein eingeführte Schulbücher zu beziehen:

Barthel, C., Biblische Geschichte für Elementarschulen. — Zugleich enthaltend sämtliche Evangelien für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs. — Als Grundlage für den Katechismus-Unterricht nach der vom heil. Stuhle approbierten Übersetzung des alten und neuen Testaments von Altioli bearbeitet. Geb. 7½ Sgr. n. Roh 6½ Sgr.

Deutschmann, K., Erstes Lesebuch für katholische Elementarschulen, insbesondere auf dem Lande, mit Rücksicht auf den ersten Rechtschreib-Unterricht. Mit lithographirten Vorschriften zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Geb. 3 Sgr.

Kabath, Dr. J., Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments im Auszuge für Elementarschulen mit Beifügung der Sonn- und Feiertags-Evangelien aus Altioli's Bibel-Übersetzung. 9. Aufl. 5 Sgr. n.

Nendschmidt, F., Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landsschulen. 5te Aufl. 500 Seiten. 10 Sgr. n.

— **Lesebuch für die mittlere Klasse der katholischen Stadt- und Landsschulen.** 336 Seiten. 2te Aufl. 7½ Sgr. n.

F. C. E. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs auf den Bahnhöfen der Oberschlesischen Eisenbahn für das Jahr vom 1. Dezember 1844 bis zum 1. Dezember 1845 und zwar in Ohlau 300 Klaftern Eichen- oder Birkenleibholz, Brieg 400 " desgl. Löwen 300 " desgl. Oppeln 400 " desgl. soll an den Mindestfordernden verbunden werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind vom 30. d. Mts. täglich sowohl hier im Central-Bureau, als auf den übrigen Bahnhöfen bei den Bahnhofs-Inspectoren einzusehen. Lieferungslustige haben bis zum 15. November d. J. ihre Submissionsbedingungen in unserm Central-Bureau einzureichen.

Breslau, den 15. Oktober 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Patent-Unter-Jacken

und Unterbeinkleider von Elektoral-Wolle, bunte wollene Herren- und Knaben-Jacken, gesbleiche und ungebleichte baumwollene Castor-Unterbeinkleider und Jacken, so wie weiße und bunte Strümpfe, Socken, Häubchen u. s. w. erhält eine direkte Sendung und empfiehlt in größter Auswahl, bester Qualität und billigen Preisen:

Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 21.

Großes Lager

der verschiedensten Arten von Toilette-Seifen eigener Fabrik und auch aus den berühmtesten derartigen Fabriken des In- und Auslands bezogen bei

C. W. M. Zimmer jun., Schweidnitzerstr. Nr. 14.

Neu erfundene und durch vorliegende ärztliche u. Erfahrungs-Zeugnisse bewährte

Chemische Gicht-Socken, zur Erwärmung der Füße und Vertreibung gichtisch-rheumatischer Schmerzen, und allen durch Gicht oder Schalte entstandenen Anschwellungen, à 1½ u. 1¾ Rtl. sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei

Carl J. Schreiber, Bücherspalz Nr. 19.

500 Stück lebende Fasanen sind auf der Majorats-Herrschaft Ober-Glogau zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber erhält das Forstamt daselbst.

Echte Teltower-Nüben sind der zweite Transport angekommen und empfiehlt billig: Johann George Starck, auf der Oberstraße Nr. 1.

Savon Ponce

der Königl. Sächsischen concession.

Parfümerie = Fabrik, Direktoren Friedrich Jung u. Comp.

in Leipzig.

Bon mir bei meinem jüngsten Dortsein persönlich eingekauft, trifft in einigen Tagen hier ein. Diese Seife ist das neueste Erzeugnis in Paris und Leipzig.

Ein noch fast neuer Mahagoni-Flügel von sechs Octaven und sehr angenehmen

Ton steht Nikolaistrasse Nr. 47, zweite Etage, aus freier Hand zu verkaufen.

O. E. Blan à Ctr. 12½ Rthl., sowie **O. E. G. Blau** in ½ und ¾ Ctr. Fässern offeriren: **Opitz u. Schmidt, Albrechtsstrasse 37.**

Gut meublierte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstrasse Nr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock zu vermieten.

Feine couleurte Kaffee's, ächten Rum und ächten Arak de Goa, so wie alle übrigen Colonial-Waren offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen

J. E. Stryk, Albrechtsstrasse Nr. 52,

im vorm. E. G. Landdeck'schen Handlungslökal.

Zu einem hierortigen, wohl eingerichteten, der Mode nicht unterworfenen, kaufmännischen Geschäft, wird ein Komponist, der wo möglich kaufmännische Kenntnisse besitzt, mit einem Einlagekapital pr. 1600—2000 Rthl. gesucht. Meldung portofrei unter der Chiiffre A. B. poste restante Breslau. Nach Ablauf von 14 Tagen entweder befondere Nachricht oder keine.

In der Damenpus-Handlung, Ring Nr. 18, par terre, finden geübte Puzmacherinnen unter vortheilhaftesten Bedingungen dauernde Beschäftigung.

Echte Teltower-Nüben sind der zweite Transport angekommen und empfiehlt billig: Johann George Starck, auf der Oberstraße Nr. 1.

S. Dahlém

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 18, empfiehlt sich mit einer Auswahl neuer eleganter sowie auch gebrauchter guter Billards.

Palitots u. Burnusse, sauber und modern gearbeitet, zu sehr billigen Preisen, empfiehlt:

S. Gerstenberg,

Albrechtsstr. Nr. 48, im zweiten Stock.

Ein Hauslehrer, kathol. Religion, mit guten Zeugnissen versehen, welcher außer den gewöhnlichen Elementarwissenschaften auch im Englischen, Französischen und im Italienischen gründlichen Unterricht ertheilt, wird im Comtoir von S. Militsch, Bischofsstr. Nr. 12, nachgewiesen.

Es wird von einem qualifizierenden Mieter entweder bald oder zu Termino Ostern 1845 eine ländliche Schankgelegenheit zu pachten gesucht; derselbe ist auch kationsfähig und kann übrigens über sein moralisches Verhalten schriftlich Zeugnisse erbringen. Nähere Auskunft erhält der Bibliothekar Schneider, goldene Radegasse Nr. 24.

Am Neumarkt Nr. 12, im zweiten Stock ist ein freundlich möbliertes Zimmer für einen auch zwei Herren baldigst zu vermieten.

Zu vermieten ist künftige Ostern Tauen- zienstraße Nr. 36 b, der zweite Stock von 6 Stuben nebst Zubehör. Näheres zu erfragen von 2 bis 3 Uhr daselbst par terre.

Die beiden Instrumente über die auf den Gütern Strachwitz und Antheil Herrmannsdorf im Breslauischen Kreise Rahr. III. Nr. 20 u. 21 und resp. Rahr. III. Nr. 21 und 22 für die Charlotte Freifrau v. Warkotsch geb. v. Wilkens zufolge Verfügung vom 19ten März 1839 und resp. 23. Juli 1839 conjunctim eingetragenen Protestationen wegen 2020 Oppeln, am 4. Oktober 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Fuchs.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, deren Angelegenheiten der hieselbst verstorbenen Justizkommisarius Weiß betrieben hat, werden hierdurch aufgefordert, binnen vier Wochen ihre Manual-Akten und sonstigen übergebenen Dokumente gegen Bezahlung der etwa noch rückständigen Deserviten bei dem Königl. Justizkommisarius Hirschberg hieselbst abzuholen, widrigenfalls die Manual-Akten verkauft und der Erlös dafür zur Justizkommisarius Weißschen erbschaftlichen Liquidations-Masse genommen werden wird.

Oppeln, den 8. Oktober 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Fuchs.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichte werden folgende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente öffentlich aufgeboten:

- 1) Das Instrument vom 1. Dezember 1824, ausgestellt von der verehelichten Maurer Schlossarek, Johanna geb. Götzinger, über 200 Thlr., eingetragen ex decreto vom 2. d. Mts. zur 5. Stelle auf dem Folio des Hauses Nr. 164 am Schwarzbieckmarkt hieselbst für den Kaufmann Bartholomäus Kapuscinsky, so wie die etwa daran befindliche Cessions-Urkunde, wodurch die Forderung auf den Schiffer Johann Timbolle übergegangen ist.
- 2) Das Instrument vom 8. August 1828 über 400 Thlr., ausgestellt von dem Schmied Gottlieb Hold, eingetragen ex decreto vom 10. April 1830 zur 3. Stelle auf dem Folio des Hauses Nr. 56 der hiesigen Goslawitzer Vorstadt für den Brauernstr. Deesler, so wie die daran befindliche Cessions-Urkunde vom 6. April 1832, wodurch die Forderung auf den Kutscher Johann Jänsch übergegangen ist.
- 3) Das Instrument vom 15. August 1826, ausgestellt von der verwitweten Thor-schreiber Mösdorffer, Helena geb. Bertzitz, früher verwitwet gewesener Kattner, über 200 Thlr., eingetragen zur 2. Stelle ex decreto vom 23. August 1826 auf dem Folio des halben Quart Ackerstückes Nr. 22 der hiesigen Beuthner Vorstadt für den General-Depositorium des vormaligen hiesigen Domänen-Justiz-Amtes.
- 4) Das Instrument vom 1. September 1818, ausgestellt den 15. ejusd. m. nebst der Abzweigungs-Registratur vom 8. April 1818, ausgestellt nach Höhe von 56 Thl. 14 g. Gr. von der verwitweten Freigärtnerin Anna Maria Bräuer für die Thomas Bräuerschen minoren Kinder Carl, Clara, Caroline und August, jedoch nur noch nach Höhe von 14 Thl. 4 g. Gr. 4½ Pf. für den minoren August Bräuer validirend, und eingetragen ex decreto vom 15. September 1818 auf dem Folio der Freistelle Nr. 31 Dambrau.

Sodann wird

- 5) folgende Hypotheken-Post, welche sich auf den Hypotheken-Folien der Bauergüter Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 15, 17, 18, 19, 21, 23, 24, 25, 27, 29 und 33 zu Schönwitz ziemlich gleichlautend . . . in folgender Art eingetragen vorfindet.

„Rubrica III. Nr. 2. Ex protocollo vom 17. Juni 1803 hat Besitzer an denen von der Witwe Baumann zu Dambrau, dem Bauer Schimalla zu Groß-Döbern, dem Bau-Assistenten Niemer zu Schönwitz erhaltenen Darlehn von 800 Thlr. Theil genommen mit 70 Thlr. so derselbe zu 5 Prozent zu verzinsen und binnen 4 Jahren zurückzuzahlen hat, es findet jedoch für die übrigen Teilnehmer an diesem debito Obligation in Solidum statt. Kolonne Löschung. Nach dem Vermerte vom 8. Juli 1817 und 25. August 1822 im alten Hypothekenbuch sind die Anteile des Bau-Assistenten Niemer und Baumann an dem sub Nr. 2 intabulirten Kapitale gelöscht.“

so wie das darüber etwa vorhandene Hypotheken-Instrument hierdurch öffentlich aufgeboten.

Alle diejenigen, welche an den vorstehenden Hypotheken-Instrumenten resp. an der Post sub 5, als Eigentümer, Cessionarien oder Pfand-Inhaber Rechte zu haben vermögen, werden zur Geltendmachung derselben auf den 30. Januar 1845, B. M. 11 Uhr vor dem Herrn O.-L.-G.-Ass. Cires in unserem Instruktions-Zimmer Nr. 3 unter der Verwarnung vorgeladen, daß sie im Falle des Außenbleibens mit der Amortisation der verlorenen Instrumente, so wie mit der Kreirung neuer an deren Stelle, oder mit der Löschung der Posten versahen werden wird.

Oppeln, den 26. September 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Fuchs.

Bekanntmachung.

Das Kämmerereigut Klein-Reudorf, ¼ Meile von Grottkau entfernt und 907 Morgen kultiviertes Ackerland enthaltend, soll auf Grund des von uns genehmigten Stadtverordneten-Beschlusses vom 23. Juli d. J. meistbietend verkauft werden; wir haben hierzu in unserem Sessionslokale

den 27. November d. J., früh um

10 Uhr,

einen Termin angesetzt, zu welchem Kauflustige hiermit mit den Bemerkungen eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen jederzeit in der magistrativen Registratur eingesehen werden können.

Grottkau, den 10. Oktober 1844.

Der Magistrat.

Guts-Verpachtung.

Höherer Anordnung zufolge werden die dem fürstbischöflichen Oberhospitäl in Neisse gehörigen, unserm dieser Stadt gelegenen Güter

Grunau und Rosshof

und insbesondere die dazu gehörigen 2 Vorwerke auf 12 Jahre von Johanni 1845 bis dahin 1857 verpachtet und es sollen die Pachtelberge im Wege der Eicitation geschehen. Die unterzeichnete fürstbischöfliche Oberhospitäl-Kommission fordert daher geeignete Zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige auf, sich in dem auf den

2. Dezember d. J., früh 9 Uhr, im Lokale des hiesigen Oberhospitals angesetzten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, woselbst auch die Eicitations- und Pachtbedingungen nebst den Anschlägen noch vor dem Termine zu jeder geeigneten Zeit eingesehen werden können. Der dermalige Pächter, Herr Lieutenant Menzel in Grunau ist angewiesen, über die zu verpachtenden Gegenstände in Grunau und Rosshof die zu wünschende Auskunft zu geben, und solche in loco anzeigen zu lassen.

Im Uebrigen hat sich jeder Pachtlustige über seine Zahlungs- und Kautionsfähigkeit auszuweisen und im Termine eine Bietungs-Kauktion von 1000 Rthl. in kursirenden schlesischen Pfandbriefen oder Staatschuldsscheinen zu deponieren.

Neisse, den 18. September 1844.

Fürstbischöfliche Oberhospitäl-Kommission.

Edictal-Citation.

Der Hans Joseph Lorenz aus Wahren, welcher vor ungefähr 40 Jahren als Tischlergeselle ausgemandert und zu jener Zeit die letzte Nachricht von Prag aus von sich gegeben haben soll, und der Freigärtner Hans George Hübler, ebendaher, welcher vor ungefähr 30 Jahren in Kriesten als Kutscher gedient, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hat hören lassen, werden auf den Antrag ihres Abwesenheits-Curators, Gerichts-Aktuar Weisker, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb neuer Monaten, spätestens aber in dem auf den 21. April 1845, Vormittags um

11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben für tot erklärt und deren Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Dyhernfurth den 16. Juli 1844.

Das Generalin v. Stranzsche Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Nothwendige Subhastation.

Das Krebsche Freibauergut unter Nr. 137 zu Pilgramsdorf, zufolge der nebst neuwesten Hypothekencheine in der Registratur einzuführenden Taxe auf 7810 Rthl. gewürdig, wird den 23. Dezbr. c. Vorm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt.

Goldsberg, den 17. Juni 1844.

Das Gerichts-Amt Pilgramsdorf.

Bücher-Auction.

Eine Sammlung Bücher, juristischen und kameralistischen Inhalt; desgl. eine Partie polnischer Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften, sollen

Mittwoch, den 23. dies. Mts.

Nachmittags 2 Uhr,

in Nr. 48 Schmiedebrücke (Hotel de Saxe) gegen baare Bezahlung versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß ist bei dem Unterzeichneten Neusche Str. Nr. 37 gratis zu erhalten.

Breslau, den 11. Oktober 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Zu vermieten sind 2 Stuben mit oder ohne Meubles Sandstraße Nr. 8 im zweiten Stock.

Universitäts-Sternwarte.

20. October 1844.	Barometer	Thermometer						Wind.	Gewölk.
		3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriges.			
Morgens 6 Uhr.	27" 8. 76	+ 8.	8. 76	+ 8.	8.	+ 3. 4	0. 4	9°	GD
		8. 88	+ 9.	2	+ 5.	8	0. 8	0°	GD
Morgens 9 Uhr.	8. 60	+ 10.	3	+ 9.	4	2. 4	9°	GD	"
Mittags 12 Uhr.	7. 56	+ 11.	0	+ 10.	6	2. 8	19°	ORD	Federgewölle
Nachmitt. 3 Uhr.	5. 70	+ 10.	0	+ 8.	0	0. 9	9°	GD	überzogen
Abends 9 Uhr.									

Temperatur-Minimum + 3, 4 Maximum + 10, 6 Über + 8, 0

Auktion. Am 29sten d. M. Vormittag 9 Uhr, wird Orlauerstraße im Gathof zum Rautenkranz die Auktion von

Ungar-, Rhein-, Champagner und französischen Roth- und Weiß-Weinen fortgesetzt.

Breslau, den 21. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Pferde-Auktion.

Aus der Nachlaßmasse des Herrn General-Lieutenant von Malachowsky werde ich Donnerstag den 24. Mittags 12 Uhr, Wallstraße am Pokohofe zwei Wagenpferde, 5 Jahr alt, 3—4 Zoll groß, und ein Reitpferd öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Ein gebrauchter Flügel ist zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 27, eine Treppe hoch.